

Erzgebirgischer Volksfreund

Das „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint wöchentlich am Sonntag und Feiertagen.
Der Preis für die 24 Nummern beträgt 12 1/2 A.
Für den 20. Mann besten Lohn 20 A.
am 23. A.
Gesamtdirektion in Aue, Böhmisches Schwarzenberg und Schwarzenberg.
Verlags-Bureau: Leipzig Nr. 12222.
Verlags-Druckerei: Aue, Sachsen, Nr. 25.

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbands Schwarzenberg, der Stadträte in Aue, Grünhain, Böhmisches Schwarzenberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.
Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schwarzenberg, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt und des Stadtrates zu Schwarzenberg.
Verlag E. M. Günther, Aue, Sachsen.
Journ.-Nr. 2541, Böhmisches Schwarzenberg 2149, Schwarzenberg 2124, Dresden-Druck: Volkswirtschafts-Verlag.

Abgabe von Briefen für die am Nachmittag erscheinende Nummer bis vorläufig 9 Uhr in den Hauptgeschäftsstellen. Allgemeine Bedingungen laut Tarif.
Für Abgabe unsortierter eingeschalteter Briefstücke usw. übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.
Unterdrückungen des Geschäftsbesitzes begründen keine Ansprüche.

Nr. 12. Montag, den 15. Januar 1934. Jahrg. 87.

Amtliche Anzeigen.

Die genehmigte Satzung und das Verzeichnis der Genossen für die Meliorationsgenossenschaft Dittersdorf, Genossenschaft mit unbeschränkter Beitragspflicht, liegen hier 4 Wochen lang zu jedermanns Einsicht aus.
Vorstandsmitglieder der Genossenschaft sind während der Jahre 1934—1935 die Herren
Paul Reutkröner, Dittersdorf Nr. 30 (Vorsitzender),
Fermann Fankhänel, Dittersdorf Nr. 16,
Paul Harnisch, Dittersdorf Nr. 37d.
Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 13. Jan. 1934.
Dienstag, den 16. Januar 1934, vorm. 10 Uhr soll in Saal 1 Pland öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Sammelort der Bieter: Fremdenhof zum Löwen.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schwarzenberg.

Böhmisches Schwarzenberg.

wird von heute ab bis auf weiteres der Wiesensteig ab Wiesenstraße bis zur Talstraße.
Böhmisches Schwarzenberg, am 11. Januar 1934. Der Rat der Stadt.
Verz. Senkung der staatlichen Grundsteuer für das landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Vermögen.
Auf Grund der Verordnung über die Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer vom 23. Dezember 1933 ist die staatliche Grundsteuer vom landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Vermögen für die Zeit vom 1. Oktober 1933 ab um 90 Prozent gesenkt worden und daher für den 3. und 4. Termin des Rechnungsjahres 1933 nur in Höhe von 10 Prozent des veranlagten Betrages am 15. Januar 1934 zu zahlen. Dieser Betrag wird hiermit von den in Betracht kommenden Steuerpflichtigen zur Zahlung angefordert. Besondere Zahlungsbefehle werden nicht zugestellt. Die Sen-

Gesperri

lung der staatlichen Grundsteuer hat auf die Höhe der gemeindlichen Zuschlagsteuer zur Grundsteuer keinen Einfluß.
Schwarzenberg, 12. Januar 1934.
Der Rat der Stadt — Steueramt.

Forstamt Lauter

versteigert Dienstag, 23. Januar 1934, von vorm. 9 Uhr ab im Gasthaus „Waldschlößchen“ in Antonsthal
134 m fl. Brennholz,
88 „ „ Brennholz,
28 „ „ Faden,
108 „ „ Kiste,
850 „ „ Brennholz
aus Kahlhölzern und Durchforstungen des Antonsthaler und Sojauer Revierteils: Abt. 109, 110, 111, 112, 127, 130, 151, 154, 157.

Der Führer zieht die Bilanz des ersten Jahres.

Remgo, 14. Jan. Die Erinnerungsfeste an den Wahlkampf in Bitterfeld am 15. Januar 1933 standen am Sonntag auf ihrem Höhepunkt. Am Nachmittag fährt der Führer zuerst nach Schwalenberg, wo er von der Bevölkerung stürmisch begrüßt wird. Dann geht die Fahrt weiter nach Remgo. In einem Riesenzelt harren 10 000 Menschen des Führers. Vor dem Rathaus durchbricht die Menge die Absperrung. Gruppenführer Schepmann meldet die zum Vorbeimarsch angetretene SA. Inzwischen sind die Straßen von begeisterten Menschen überfüllt. Da es aussichtslos ist, mit dem Wagen durchzukommen, geht der Führer zu Fuß zum Kundengebiet.
In seiner Rede gesteht:

näherkommt. Ich möchte der Garant und der Führer des Volkes auf diesem Wege sein.

Auch auf außenpolitischem Gebiet stehen wir heute anders da als in dem Zeitpunkt, in dem ich diese Regierung übernommen habe. Wenn ich auf dieses Jahr zurückblicke, dann kann ich sagen: Langsam sind wir wieder im Begriff, uns den internationalen Respekt zu erwerben. Gewiß, allzu viel Liebe ist wohl nicht dabei, allein im menschlichen Leben muß man oft um der Achtung willen auf die Liebe verzichten. Es ist jedenfalls nützlicher, geachtet zu werden als geliebt, denn geliebt zu werden ist eine Schmach. Wenn wir unser Volk wieder zur Höhe emporzuführen wollen, dann müssen wir nur, wenn wir ihm die Gleichberechtigung sichern. Nur auf dieser Basis kann ein wirklicher Völkerverständnis entstehen, nicht indem man einen Teil der Völker zu Heloten und Sklaven stempelt und anderen Rechte gibt, die ihnen nicht zukommen. Die Welt muß auch aufhören, uns zu unterdrücken.

Sie müssen zur Kenntnis nehmen, daß die Zeit nicht mehr da ist, das deutsche Volk zu unterdrücken, zu unterjochen und zu entehren, und daß diese Zeit auch niemals wiederkehrt. (Stürm. Beif.)

Die wirtschaftliche Entwicklung sei mehr als irgend etwas abhängig vom allgemeinen Vertrauen, und wenn man sage, wir hätten noch nicht alles heraus, dann sei zu erwidern: Dann hätten Sie nicht so viel zerstören dürfen, sonst wären wir schon fertig. Wenn Sie in 14 Jahren so gearbeitet hätten, wie wir in diesem einen Jahr gearbeitet haben, dann hätten wir keine 7 Millionen Arbeitslose gehabt, sondern wir hätten dann zu wenig Arbeiter in Deutschland. Wenn man 14 Jahre lang ein Volk verwickelt, seine Wirtschaft ruiniert und zerstört, dann kann das nicht im Handumdrehen gutgemacht werden. Wenn die anderen 14 Jahre zum Zerstören gebraucht

haben, dann soll man mir vier Jahre zum Aufbau geben. Wenn es trotz der charakterlosen, schamlosen Feinde der Emigranten gelungen ist, soweit vorwärts zu kommen, so habe ich die Ueberzeugung,

daß das kommende Jahr diese Wirtschaftspolitik erfolgreich beschließen wird. Ich bin der Überzeugung, daß wir dieses Programm zu Ende führen.

Wenn man mir sagt, daß ich mich irren kann, so antworte ich: Das weiß ich. Aber wenn ich zehn Entschlüsse fasse und neun davon sind richtig und nur einer ist falsch, dann kann man den einen falschen schon auf sein Konto nehmen. Die anderen aber haben gar nichts getan, von zehn Entschlüssen nicht einen durchgeführt. Wir werden daher den Kampf in diesem Jahre genau so weiter führen wie im vergangenen Jahre. Ich bin der Überzeugung, daß ich im Jahre 1934 mit dem Volk eine Stelle, daß ich dann genau so wie jetzt vor ihr dastehen kann. Ich bin der Überzeugung, daß wir in einem einzigen deutschen Volk diese Zeit seiner großen Not gemeinsam überwinden, denn auch in der Zeit der tiefsten Erniedrigung war ich immer überzeugt von der Ehre des deutschen Volkes. Und wenn am 12. November über 40 Millionen Volksgenossen für diese Ehre des Volkes und damit für ihre eigene Ehre ihre Stimme abgaben, dann habe ich darin nur die Bestätigung dessen gesehen, was ich immer wußte. Für mich war es nur der Beweis der Unständigkeit des deutschen Volkes. An einem solchen Volke können wir nicht verzweifeln, das konnte ich nicht tun; und ich bin glücklich zu wissen, daß ich recht gehabt habe.

Der Kanzler schloß mit den Worten: Wenn uns der Himmel beisteht in unserem Kampfe, dann wollen wir sehen, ob wir nicht genau so Deutschland in diesen Jahren zu einer Bedeutung emporführen können, zu der wir in den letzten 14 Jahren diese Partei emporführten. Von den anderen Völkern wollen wir nur erwarten, daß sie uns nach unserer Fassung selig werden lassen. (Stürm. Beif.)

Krieg oder Frieden im Osten?

Der Führer der japanischen Flotte über das amerikanisch-russische Bündnis.

Tokio, 14. Jan. Die Zeitschrift „Genbai“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Vizeadmiral Suetogawa, der die japanische Flotte im Kriegsfall kommandieren würde. Suetogawa erklärte, daß die Anerkennung Sowjetrußlands durch die Vereinigten Staaten ein „militärisches Komplott“ darstelle, das gegen Japan gerichtet sei. Die Vereinigten Staaten würden bestimmt alles tun, um Japan einzukreisen. Gegen eine solche Möglichkeit müsse Japan gerüstet sein.

Nichts vermöge Japan einzuschließen; wenn das Land geeint bleibe, werde Japans geographische Lage sein bester Schutz sein, zumal kein Land in der ganzen Welt eine so gut ausgebaute Unterseeflotte besitze wie gerade Japan. Es heißt, daß die Sowjets ermutigt worden seien, riesige Streitkräfte an der mandchurischen Grenze aufzustellen, aber Japans Verteidigung sei gesichert. Die Zeiten seien vorüber, da gewisse Länder Japan ihren Willen aufzwingen konnten. Die Länder, die jetzt noch glauben, Japan demütigen zu können, befänden sich im Irrtum. Wenn die weiße Rasse der Ansicht sei, der gelben überlegen zu sein, so werde sie sich täuschen.

Sollten die Westmächte jedoch künftig diese Diene der Ueberlegenheit fallen lassen und die Japaner als menschliche Wesen betrachten, so könne der Weltfrieden als gesichert gelten. Bis dahin sei jedoch Japan entschlossen, anlässlich der Flottenkonferenz im Jahre 1935 sein Recht auf ausreichende Verteidigung sicherzustellen. Uebrigens dürfe nicht vergessen werden, daß der Austritt Japans aus dem Völkerbund im Jahre 1935 endgültig werde.

Die Ausführungen des japanischen Flottenchefverträndigen haben in Washington sensationell gewirkt und sofortige Gegenklärungen ausgelöst. In den offiziellen Kreisen wurde erklärt, man sei wie vor den Kopf geschlagen, der japanische Militarismus scheine Orakel zu setzen. Es sei im höchsten

Maße unverantwortlich, das japanische Volk durch solche Aeußerungen aufzuputtschen. Die Anschuldigung, daß Amerika durch sein Abkommen mit Rußland Japan militärisch einzukreisen wolle, sei lächerlich. So lange Japan nicht angreife, werde es keinen Krieg zwischen Amerika und Japan geben.

Die Provinzregierung von Fuhien zurückgetreten?

Schanghai, 14. Jan. Chinesische amtliche Stellen erklären, daß nach einer Mitteilung aus Fuhichau die Provinzregierung von Fuhien, deren Truppen vor kurzem von der Armee Tschiangkaihschs geschlagen wurden, freiwillig zurückgetreten sei. — Auf Veranlassung des Marschalls Tschiangkaihsch wurde gegen die nach der Besetzung Fuhichaus nach Amoy geflüchteten Mitglieder der Fuhien-Regierung Haftbefehle erlassen.

Schanghai, 14. Jan. Der Kriegsminister empfing den Major Bernardi, der im Auftrage der italienischen Flugzeugwerke Caproni über die Errichtung einer italienischen Flugzeugfabrik in China verhandeln will.

Schanghai, 15. Jan. Auf Veranlassung des obersten japanischen Kommandos sind fünf Panzerzüge nach der chinesischen Ostbahn versandt worden, um die Ueberwachung der Eisenbahnlinie zu übernehmen.

Schanghai, 15. Jan. Auf Veranlassung der mandchurischen Sicherheitspolizei wurden gestern wieder sechs Chinesen verhaftet, denen vorgeworfen wird, ein Attentat anlässlich der Krönung Puys vorbereitet zu haben. Den Verhafteten droht die Todesstrafe.

Der Führer

ein Bild von der Entwicklung der Bewegung, von der Kraft und Folgerichtigkeit ihrer Idee, von den Gesetzen ihres organischen Wachstums und der unbeugsamen Energie, mit der diese Gesetze vollzogen wurden. Keine Kompromisse und Halbheiten, das sei die Parole des fanatischen Kampfes gewesen. Damals durften wir nicht in den Fehler des Weltkrieges verfallen und im letzten Augenblick schwach werden. Der denkwürdige Kippische Wahlkampf habe die Entscheidung in dem gigantischen Ringen herbeigeführt. Mit diesem Siege sei ein neuer Abschnitt der deutschen Geschichte eingeleitet worden.

„Wenn ich heute nach fast einem Jahr vor die Nation trete, dann kann ich dem deutschen Volk ins Auge blicken. Ich habe damals nichts Unmögliches versprochen. Ich habe vier Jahre Zeit gefordert. Ein Jahr davon ist verlossen, ein Jahr der größten Umwälzungen in Deutschland, aber auch ein Jahr der größten Sammlung der deutschen Kraft, ein Jahr größter Entschlüsse und auch großer, sehr großer Erfolge. Das, was vor zwei Jahren noch niemand von unseren Gegnern für möglich gehalten hat, das, was ich ihnen so oft prophezeit hatte, ist eingetroffen:

Ich habe den Marxismus zertrümmert, das Zentrum dazu und die bürgerlichen Parteien ebenfalls. (Stürm. Beif.) Deutschland ist aus dem Unglück dieser Parteien erlöst.

Die deutsche Nation hat nun, wie ich hoffe, für lange, lange Zeit den Weg zu einer weltanschaulichen Einigung gefunden. Ich bin mir klar darüber, daß dieser Prozeß nicht im Jahre 1934 oder 1935 abgeschlossen werden wird, denn wir haben diese Parteien beseitigt in der Ueberzeugung, daß alles, was in der Welt Großes geschaffen wird, nur aus dem Wert der Persönlichkeit kommt, daß aber das parlamentarisch-demokratische System die Persönlichkeitswerte vernichtete oder nicht zur Geltung kommen ließ. Dieses System hat 40 Jahre die Qualität der Persönlichkeit gebeugt zugunsten eines unbrauchbaren Begriffes der Masse. Es ist klar, daß wir Jahre benötigen werden, um aus unserem Volke wieder Führer heranzubilden. Ich rechne mit der ewigen Qualität unseres Volkes. Ob sie sich heute auswirkt oder morgen oder übermorgen, in zehn, in zwanzig Jahren oder meinetwegen in 50 Jahren, das ist gleichgültig.

Entscheidend ist, daß die Gesetzgebung nicht erfolgt, um der Erhaltung einer Regierung zu dienen, sondern nur, um der Geltung eines Volkes, seinem Bestehen und seiner Erhaltung zu dienen. Danach ist unsere gesamte Gesetzgebung zu prüfen, nicht danach, ob in diesem Jahre, im nächsten Jahre oder im übernächsten Jahre sich dieses Gesetz auswirkt. Und darum mußten wir uns von den bisherigen Methoden abwenden und zu dieser gefundenen Gesetzgebung zurückführen, wenn das Volk für die Zukunft leben soll, wenn die starken und gesunden Kräfte des Volkes sich durchsetzen sollen. Wir müssen in großen Zeiträumen denken und unserer Jugend wieder ein großes Ideal geben. Denn wie können wir für die Zukunft schaffen, wenn nicht diese großen Ziele vor uns stehen. Die Menschen werden verkommen, wenn ihnen nichts mehr für die Zukunft zu tun übrig bleibt. Aufgabe einer wirklichen Volkführung kann es nur sein, ein Volk auf den richtigen Weg zu bringen, auf den Weg, auf dem es dann durch einen unendlichen Fleiß, durch seine Arbeitskraft, durch seine Begeisterung immer mehr dem Ziel seiner größten Aufgabe

Der Stabschef spricht zu den alten Kriegern.

Reichsgründungsfeier des Kriegerbundes.

Berlin, 14. Jan. Der deutsche Reichskriegerbund „Kriegerbünde“ feierte am Sonntag die Wiederkehr des Reichsgründungstages in Anwesenheit des Reichspräsidenten im überfüllten Sportpalast. U. a. waren erschienen: Reichswehrminister v. Blomberg, Stabschef Röhm, Generalfeldmarschall v. Madenjen, General v. Klud und Generaloberst Heye, ferner sämtliche Landesführer des Kriegerbundes. Von den diplomatischen Missionen hatten die Vereinigten Staaten, Italien, Schweden, die Türkei, Ungarn und Argentinien ihre Militärattachees entsandt.

Die Musikkorps verschiedener Regimenter sowie 800 Sänger bestritten den musikalischen Teil der Beisitzung. Die Klänge des Badenweller Marsches kündigten den Einmarsch der Fahnen an. Voran schritt eine Ehrenabteilung der Reichswehr mit den Fahnen alter Garderegimenter. Dann folgte eine SA-Abordnung mit ihren Patenkreuzfahnen und schließlich 2000 Fahnen der alten Kriegervereine. General v. Horn begrüßte den Reichspräsidenten und dankte ihm dafür, daß er die politische Führung des Reiches in die Hände eines Frontsoldaten gelegt habe. Weiter begrüßte er Stabschef Röhm als einen hervorragenden Frontsoldaten des großen Krieges und einen der getreuesten Gefolgsmänner des Führers. Dann führte der General u. a. weiter aus: In Millionen Herzen hat das deutsche Volk unter Hindenburgs Führung auf den Tag gewartet, da uns der Himmel wieder einen Mann Bismarckscher Größe schenkte, einen Soldaten aus unseren Reihen — Adolf Hitler. Er kam als unbekannter Soldat aus dem großen Kriege zurück, aber seine Seele brannte von dem Erleben da draußen und entzündete in den mutlosen Herzen nicht nur das Feuer, sondern neuen Glauben. Adolf Hitler schuf die Volksgemeinschaft und gab dieser Gemeinschaft das Symbol der Ehre.

Dann sprach Stabschef Röhm: „Herr Reichspräsident! Im Namen der ehemaligen Soldaten des alten Heeres und der Marine danke ich Ihnen für den Bund, den Sie mit Adolf Hitler schlossen (Sturm. Weis.). Mit einer beispiellosen Einmütigkeit ist das deutsche Volk am 12. November 1933 hinter seine Regierung getreten und hat gesprochen: Wir wollen Frieden und wir wollen unsere Ehre. Wir und das ganze deutsche Volk würden alle glücklich sein bei dem Gedanken, den Kindern und Kindeskindern das zu ersparen, was wir selbst erdulden mußten. Darum steht zwischen uns und den anderen weder Haß noch Feindschaft. Wir grüßen alle Soldaten der Welt, die mit uns und gegen uns gekämpft haben. Wir fordern sie auf mitzuhelfen an der Befriedung der Völker.“

Nachdem er auf die Entwicklung des Reiches näher eingegangen war, fuhr Röhm fort:

„Über die Niederlage hinweg bewahrte als Eigenbesitz das deutsche Volk seine staatliche Einheit. Von dieser fest gegründeten Plattform aus begann deutsches Soldatentum, das in dem unbekanntesten Gefreiten des Weltkrieges, Adolf Hitler, seinen Sprecher und Führer gewann, seinen Kampf um die deutsche Wiedergeburt. Nur vom Soldatischen her ist der Nationalsozialismus verständlich. Der Geist, der nur unter Adolf Hitlers Führung im nationalsozialistischen Staate die endgültige und endgültige Erfüllung tausendjähriger deutscher Wünsche gebracht hat, ist der Geist der Hingabe an die Nation und des unbeugbaren Willens zum Ganzen, ist der Geist selbstlosen dienens und freiwilliger Zucht, ist der Geist der mannhaften Tat und der nationalen Ehre. Ist der Geist unwandelbarer Treue und der den Tod überdauernden Kameradschaft. Auf den Klängen der Dolche der braunen Bataillone ist dieser Geist in Worte gefaßt, er heißt: Alles für Deutschland!“

Und Euch, meine Kameraden von der SA, II, hat der Generalfeldmarschall die Devise geschenkt: „Die Treue ist das Mark der Ehre.“ Ihr habt ein Anrecht darauf, von mir zu hören, aus welchem Grunde das bisherige Eigenleben Eurer Vereine im Reichskriegerbund „Kriegerbünde“ der Unterstellung unter die Oberste SA-Führung weichen mußte. Die 2000-jährige Geschichte unseres Volkes zeigt uns mit unerbittlicher

Deutlichkeit als Grund der deutschen Ohnmacht den Mangel einer gemeinsamen Führung. Wir Nationalsozialisten sind nicht willens, die Geschichte als Bekehrmeister unseres Volkes ungenützt zu lassen. Deshalb hat Adolf Hitler mit alleiniger Ausnahme der NSDAP, alle Parteien und Interessentenhäuser von links und rechts zerschlagen. Deshalb sind die Vereine des Reichskriegerbundes „Kriegerbünde“ eingegliedert in das große Heer der Gesamt-SA. Bleiben bleibt einzig als Trägerin des politischen Willens und weltanschaulichen Geistesgutes des neuen Staates die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und als Garant der nationalsozialistischen Revolution und als alles umfassende hohe Schule des Volkes zum geliebten Nationalsozialismus die SA.

Was soll der SA-Mann? Es ist der Wille des Führers, daß seine unerschrockenen braunen Soldaten unerschütterlich darüber wachen, daß nicht Bürokratie und Speichertum das in der nationalsozialistischen Revolution erregene durch Paragrafenreiterei und allzu temperierte „revolutionäre Selbstgenügsamkeit“ zunichte machen.

Der Weg der deutschen Revolution zu dem aus nationalsozialistischem und sozialistischem Geiste erneuerten Deutschland ist noch nicht beendet. Denn nach der Erringung der staatlichen Macht



Hindenburg schreitet die Ehrenkompanie ab.

Knut Hamsjun gegen den Parlamentarismus

Oslo, 14. Jan. Anlässlich der Eröffnung des norwegischen Parlaments hat der Diktator Knut Hamsjun sich über die grundsätzliche Frage des Parlamentarismus geäußert und in diesem Zusammenhang scharfe Angriffe auf den norwegischen Ministerpräsidenten, den Führer der liberalen Linkspartei, gerichtet. Er schreibt u. a.:

„Einmal bringt der Faschismus in der einen oder anderen Form auch in Norwegen ein. Nur die Blinden sehen noch nicht den Unterschied in der Zeit und Politik vor und nach dem Kriege. Das ist der Typ Chamberlain, Herriot und Benesch, die da meinen, daß es gut ginge, wie es eben geht. Die dänische Zeitung „Politiken“, von der das norwegische „Dagbladet“ ein kindlicher Schüler ist, hebt ständig die Vorteile der Demokratie und des Parlamentarismus vor der Diktatur hervor. Der Diktator sitze auf seinem Platz, schreibt das Blatt, während der demokratische Politiker herausgesetzt werden könne. Wir können Beispiele dafür erbringen, daß der Demokrat nicht gehen will und sich nicht entfernen läßt. Vom politischen Anstand hat er nicht viel abbekommen. Jahre auf Jahre kann er aus den verwerflichsten Gründen am Regierungsruder sitzen, wenn man ihn nur ungestört sitzen läßt. Sein politisches Bild ist ganz ohne Beschcheidenheit.“

Zusammentritt des Völkerbundesrates.

Genf, 15. Jan. Die heutige erste öffentliche Sitzung des Völkerbundesrates unter Vorsitz des polnischen Außenministers Beck dauerte weniger als zehn Minuten. — Der Danziger Senatspräsident Dr. Kaufmann trifft am Montag abend in Genf ein um an den Verhandlungen des Völkerbundesrates teilzunehmen.

Saarbrücken, 15. Jan. Die Deutsche Front des Landesrats des Saargebietes hat an den Völkerbundsrat eine Denkschrift gerichtet, in welcher gebeten wird, der Rat möge eine Untersuchung verschiedener Vorfälle vornehmen, die ein Beweis für die einseitige Stellungnahme der Regierungskommission gegenüber dem nat.-soz. Deutschland seien.

Die „Times“ schreibt, daß der heute zusammentretende Völkerbundsrat dafür zu sorgen haben werden, daß die Abstimmung im Saargebiet geheim und vertrauenswürdig verläuft.

Leipzig, 15. Jan. Die Leiche des am 10. Januar hingerichteten Reichstagsbrandstifters van der Lubbe wurde am Montag morgen unauffällig auf dem Südfriedhof begraben. Zugegen waren außer Amtspersonen einige Verwandte.

Berlin, 14. Jan. Anlässlich der Anwesenheit des Reichsanzlers bei Erstaufführungen in Theatern und Filmtheatern ist in der Öffentlichkeit verschiedentlich der Eindruck erweckt worden, daß allein aus der Tatsache des Besuches solcher Veranstaltungen Rückschlüsse auf den Wert der zur Vorführung gelangenden Stücke gezogen werden müßten, was dann vielfach auch propagandistisch dementsprechend ausgewertet worden ist. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß derartige Folgerungen völlig abwegig sind. Der Reichsanzler besucht Theater- und Filmvorführungen lediglich in der Absicht, die dort vorgeführten Stücke kennen zu lernen und will durch diesen Besuch keineswegs eine Anerkennung des Vorgeführten zum Ausdruck bringen.

Berlin, 14. Jan. In dem Hause Lindenstraße 51/52, in dem die Brüder Höpff und Berner Wessel aufgewachsen sind, wurde eine Gedenktafel geweiht.

gilt es, den letzten Volksgenossen Hingezugelassen in den seelischen und geistigen Umbruch der Nation und hierin liegt die Sendung der SA für die Zukunft.

Meine Kameraden von der SA, III! In diese Gemeinschaft freiwilliger Soldaten der Nation seid nun auch Ihr eingegliedert. Wenn so mancher alte Frontsoldat über den jahrelangen blutigen Kleinkrieg des SA-Mannes erhaben zu sein glaubte, so möchte ich mit allem Ernst auf folgendes hinweisen: Alles das Vernichtende und Erhebende, was Ihr auf den Schlachtfeldern von Verdun und Flandern und der Somme durchlebt und gelitten habt, haben auch Hunderttausende von anderen Kameraden mitgemacht. Aber diese haben, während viele auf den Vorbeeren der Jahre 1914/18 ausruhten, ihre Soldatenpflicht weiter getan, sind weiter marschiert und haben mit geschafft am Neubau Deutschlands.

Wenn Ihr alten Frontkämpfer heute mit Stolz Euch fühlen dürft als Obleiber eines Volkes, das seine Ehre unter den Völkern wiedergewonnen hat — dann demt Ihr dieses einzig und allein den Kameraden der braunen und schwarzen Bataillone Adolf Hitlers! Ihr seid nicht überflüssig. Das neue Deutschland braucht jeden Mann, braucht vor allem jeden Soldaten zum Wiederaufbau der Nation!

Die Mannestugenden, die den Soldaten ausmachen, ob er eine Uniform trägt oder nicht, sind die seelischen Voraussetzungen zum Dienst in der SA: Freudige Pflichterfüllung und selbstlose Opferbereitschaft, Mut und Gehorsam, Vaterlandsliebe und Treue und Kameradschaft. Betrachtet Euch bewußt und freudig als Glied der Gesamt-SA, dieses großen seelischen Kraftfeldes der Nation. Vor uns liegen noch unerfüllte Aufgaben für ein Jahrtausend. Sie haben alle einen Namen: Deutscher Nationalsozialismus. Wir werden sie meistern.

Wir alle von der SA, bekunden in dieser Stunde der Weihe mit freudigem Stolz, Dank und Verehrung dem Manne, der als Soldat mittritt und blutet, in den Kriegen der deutschen Einigung, aus denen das zweite Reich erwuchs, an dessen Wiege er in Versailles stand — dem Manne, der als erster Soldat des Weltkrieges Deutschlands ruhmreiche Heere führte und der nun als Vater des Vaterlandes Schützer und Schirmherr des jungen Deutschlands wurde. Vor unseren Kolonnen weht eine Fahne: Die Fahne des Sieges! Wir folgen in Gehorsam und Treue unserem Anführer, unserem Führer Adolf Hitler! In uns allen lebt ein Glaube, eine Liebe, ein Wille: Deutschland! Nichts als Deutschland!

Nachdem sich der Beifallssturm gelegt hatte, brachte General v. Horn ein dreifaches Heil aus, auf den Reichspräsidenten, den Führer und ein einiges Deutsches Reich und Volk. Machtvoll stieg der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes als eine Bestätigung dieses Gelübnisses auf.

Berlin, 14. Jan. Am Mittwoch finden in allen Universitätsstädten Kundgebungen für den Arbeitsdienst statt, die von der Deutschen Studentenschaft und der Reichsleitung des Arbeitsdienstes gemeinsam veranstaltet werden.

Dollfuß-Terror.

Zusbruch, 14. Jan. Bei den in Hall (Tirol) stattfindenden Skimeisterschaften kam es heute nachmittags zu großen politischen Kundgebungen. Die Teilnehmer forderten die Entziehung der Gendarmerie, die sich mit aufgepflanztem Bajonett an der Sprunggrange aufgestellt hatte, ferner die Freilassung dreier im Zusammenhang mit der Meisterhaft verhafteter Nationalsozialisten. Als die Forderungen nicht erfüllt wurden, sangen die Teilnehmer das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied, das von dem größten Teil der rund 2000 Zuschauer mitgesungen wurde. Die Kundgebungen wiederholten sich in der Stadt Hall. Die Garnison Hall wurde zur Wiederherstellung der Ordnung aufgeboten. Sie räumte zusammen mit der Gendarmerie mit gefälltem Bajonett den Stadtplatz. Als die Rennleitung zusammentrat, um die Ergebnisse des Lang- und Abfahrtslaufes zu berechnen, erschien plötzlich Gendarmerie und erklärte, daß alle weiteren Veranstaltungen verboten seien.

Wien, 14. Jan. Die der Regierung nahestehenden Blätter verlangen, daß die Behörden eine Untersuchung gegen bestimmte Persönlichkeiten der großen Industrieunternehmen, besonders der Eisen-, Stahl- und Montanindustrie, vornehmen, die mit dem reichsdeutschen Kapital in enger Beziehung ständen. Für Anfang nächster Woche kündigt die Presse das Einrücken eines weiteren Teiles der aufgebotenen Hilfspolizei an. Es handele sich zunächst um 1000 Heimwehrleute und 400 Mann von anderen Verbänden, die jetzt der Regierung zur Verfügung gestellt werden. Es sollen nur solche Leute in den Dienst gestellt werden, die als zuverlässig bekannt sind.

Während Tirol infolge der Einreiseperrre fast fremdenleer ist, der Wintersport also darniederliegt, erfreut sich Oberegurgel in Tirol eines guten Besuchs. Von den vorhandenen 100 Betten sind 80 belegt. Die Gäste sind fast ausnahmslos französische Offiziere. Vielleicht macht man sich in Italien über diese Wintersportfreuden in unmittelbarer Nähe der italienischen Grenze Gedanken.

Wien, 14. Jan. Bundesführer Starhemberg hat einen Befehl an die Heimwehren herausgegeben, in dem den Mitgliedern auf das strengste untersagt wird, mit Nationalsozialisten zu verkehren oder zu sprechen. Widrigenfalls wird mit sofortigem Ausschluß aus den Heimwehren gedroht.

Wegen des Verdachts nat.-soz. Betätigung sind der Vorstand des Rechtsbüros im Heeresministerium, I 3, sowie drei weitere Personen in Haft genommen worden.

Berlin, 14. Jan. Der Führer der Deutschen Erziehergemeinschaft, Dr. von Hoff, hat den Studienassessor Georg Niek zum Reichsgeschäftsführer der Gemeinschaft ernannt.

Darmstadt, 15. Jan. Der geistliche Rat Delan Heimstahl ist wegen verletzender Äußerungen gegen Staatsorgane und Staatspolizei in Haft genommen worden.

Gleiwitz, 15. Jan. Bislangler v. Popen hielt gestern hier eine programmatische Rede über „Die christlichen Grundzüge des Dritten Reiches“. Vorher hatte er auf einer Kundgebung des Bundes der katholischen Akademiker gesprochen.

Löbdenz, 15. Jan. Die Deutschen Kulturbühne Nord-Schleswigs beabsichtigten, in Vereinstversammlungen das Stück „Schlageter“ aufzuführen zu lassen. Der dänische Justizminister hat die Aufführung verboten.



Oben: Stabschef Röhm bei seiner großen Ansprache. Unten: Der Reichspräsident und Generalfeldmarschall von Madenjen.

Dank-Rundgebung der NSD. und der Deutschen Arbeitsfront.

Dr. Goebbels über Revolution und Reaktion.

Berlin, 14. Jan. Die NSD. und die Deutsche Arbeitsfront versammelten am Sonntag nachmittag Hunderttausende im Lustgarten zu einer Riesenkundgebung, um der Regierung für das Gesetz der Arbeit ihren Dank auszusprechen. Schumann, der Führer des Gesamtverbandes deutscher Arbeiter, erläuterte das Gesetz, mit dem Deutschland bahnbrechend vorangehe. Arbeiter der Stirn und Arbeiter der Faust reichten sich heute die Hand zu einem unzerbrechlichen Bund, um gemeinsam die Wege zu beschreiten, damit sich Deutschland wieder den Platz in der Welt erobere, der ihm gebührt. Der Treuhänder der Arbeit für Brandenburg, Engel, führte aus, das neue Gesetz stelle Arbeit und Arbeitsform auf eine ganz neue Plattform. Obwohl er heute noch nicht über die Einzelheiten des Gesetzes sprechen wolle, könne er doch sagen, das Gesetz schaffe für den arbeitenden Menschen eine Existenzsicherheit, wie sie bisher noch in keinem anderen Gesetz zu finden gewesen sei. Der Staat habe sich mit dem neuen Gesetz das Recht genommen, den Gang der Entwicklung der Wirtschaft bis ins Innerste zu beaufsichtigen. Der Organisationsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Selzner, behandelte die drei Grundgedanken des neuen Gesetzes, das die Einheitlichkeit der Betriebsführung und Verantwortlichkeit, die Zusammengehörigkeit von Betriebsführern und Gefolgschaft und endlich den Ehrenstandpunkt der Arbeit für alle Zeiten verankere.

Dr. Goebbels

führte darauf u. a. folgendes aus:

Das Reichsministerium hat ein Gesetz zum Schutze der nationalen Arbeit beschlossen, das in seiner weittragenden Bedeutung vorläufig noch gar nicht abzuschätzen ist. Damit hat die Regierung ihren Willen zum Schutze der nationalen Arbeit und Wiederherstellung der Ehre des deutschen arbeitenden Volkes kundgetan. Wir tragen unseren Ehrenpflicht einer sozialistischen und einer Arbeiterpartei zu Recht, denn wir sind es gewesen, die die Arbeit von den Fesseln des internationalen Kapitalismus befreit haben. Wir wissen, daß es in Deutschland noch Millionen Menschen gibt, die dem schwersten sozialen Elend preisgegeben sind. Aber wir wissen auch, daß die Not nicht durch Phrasen beseitigt werden kann, sondern nur durch eine soziale Ordnung, in der jeder in den Genuß seiner Arbeit und seiner Früchte kommt. Man verkennt uns vollkommen, wenn man glaubt, wir wären unsere Aufgabe darin, die Selbstkrankeigentümer einer Kapitalmacht zu sein. Wir sind gekommen, um dem Arbeiter sein Brot und der Nation ihre Ehre zurückzugeben. Die deutsche Revolution ist eine Revolution des Volkes gewesen, und das Volk soll nun auch in den Genuß der Früchte dieser Revolution kommen. Denn wir Träger der Revolution werden uns niemals vom Volke trennen, denn dann würden wir der eigentlichen Aufgabe unserer geschichtlichen Sendung untreu werden.

Sch weiß, daß heute überall im Lande falsche Propheten die Ergebnisse der Revolution verfälschen und die großen Leistungen der NSDAP. verkleinern möchten. Man könnte, wenn man ihren Streunelängen das Ohr liehe, manchmal zu der Annahme kommen, daß es, solange wir um die Macht kämpfen, nirgends in Deutschland Feinde des Nationalsozialismus gegeben hätte.

Aber die Zeit, da wir verfolgt wurden, ist noch nicht solange vergangen, als daß wir alles, was man uns angetan hat, vergessen haben könnten. Gewiß, wir traten für die Gemeinschaft des ganzen Volkes ein. Wir wollen jeden ehrlichen und schaffenden deutschen Menschen in diese Gemeinschaft mit einschließen. Aber soweit wir unsere Arme öffnen, um die Verführer in ihnen aufzunehmen, so eng wollen wir sie verschlossen halten, wenn die Verführer sich uns nähern. Dem Kleinen Mann aus dem Volk kann man es nicht übel nehmen, wenn er in die Hände falscher Organisationen und Volksverführer hineingeraten ist. Aber die Intellektuellen sollen heute nicht den Eindruck zu erwecken versuchen, als wäre die Revolution von ihnen oder doch mindestens für sie gemacht worden. Es ist eine sozialistische Revolution, es war die Revolution einer Arbeiterbewegung; und die, die die Revolution gemacht haben, sollen auch heute ihre Träger sein.

Wenn sich heute überall im Lande die Reaktion wieder breit machen versucht, wenn sie glaubt, die Posten wären für sie erobert oder wenigstens warm gehalten worden, und wenn auch Ihr manchmal glaubt, daß die Regierung das nicht bemerke, so irrt Ihr Euch. An der Spitze des Reiches stehen auch die Wächter der Revolution; sie lassen sich nicht mit falschen Phrasen einlassen. Wenn sie zuschauen und nichts gegen die reaktionären Umtriebe im Lande unternehmen, so nur, damit sie die Reaktionen kennen lernen. Wenn man Räume fangen will, dann schlägt man nicht immer, sondern nur zeitweilig, denn sonst würden die Mäuse sich in ihre Löcher verziehen (Seiterzeit). Man schlägt einmal, schießt dann eine lange Pause ein, um die Mäuse wieder frech zu machen, und wenn sie sich dann sicher glauben, dann schlägt man zum zweiten Mal (Tot. Weis.). So ist das auch mit den Wühlmäusen, die heute hier und da am Bau unseres Reiches nagen wollen. Glaubt nicht, daß wir es nicht sehen! Das scheint nur so! In Wirklichkeit werden wir sie im rechten Augenblick auch zu fassen wissen.

Wie ernst die Regierung es mit dem Arbeiterum meint, das hat sie durch ihre großen sozialen Werke und durch ihre einzigartig soziale Gesetzgebung bewiesen. In dieser Hinsicht liegt auch das neue Gesetz, in dem die nationale Arbeit geschützt wird; ein Gesetz, in dem auch im Betriebe das Prinzip des Führertums durchgesetzt wird, ein Gesetz, in dem der Arbeiter und die nationale Arbeit in den Schutz des deutschen Staates genommen werden. Jetzt wagt die Regierung darüber, daß der Arbeiter auch in den Genuß der Früchte seiner Arbeit kommt. Dieses Gesetz ist wegweisend und richtunggebend.

Damit sind wir auch in sozialer Beziehung der modernste europäische Staat geworden.

ein Staat, in dem die Arbeit den Schutz der Regierung genießt, ein Staat, in dem der soziale Friede nicht durch ein faules Kompromiß gewährleistet ist, sondern auf der Grundlage einer ehrlichen und gerechten Verteilung von Rechten und Pflichten im sozialen und wirtschaftlichen Leben. Ich glaube, wir haben allen Grund, dafür dem Führer des Reiches und der nationalsozialistischen Bewegung zu danken. Er ist dem Volke treu geblieben, so wie das Volk ihm treu geblieben ist. Er hat die Massen des Volkes nicht vergessen, nachdem er die Macht erobert hatte. Er fühlt sich heute nur als Vollstrecker des Willens des deutschen Volkes.

Nachdem Dr. Goebbels auf das Winterhilfswort näher eingegangen war, fuhr er fort: Seid überzeugt, daß wir mit großer Sehnsucht den Augenblick erwarten, an dem im Frühjahr die große Kampagne gegen die Arbeitslosigkeit wieder aufgenommen werden kann, daß wir in diesem Sommer wieder die Hälfte der noch übrig bleibenden Arbeitslosigkeit beseitigen werden. Ihr alle mögt früher gestanden haben, wo auch

Man verurteilt.

Paris, 14. Jan. Zur Aussprache über den Stavisky-Skandal in der Kammer schreibt „Matin“: Aufgrund stillschweigender Vereinbarung scheinen die Redner aller Richtungen sich in Übereinstimmung bewegt und auf ein rein politisches Hin und Her beschränkt zu haben. Die Angelegenheit Stavisky wird aus der politischen Linie gebracht und auf juristisches und verwaltungsmäßigem Gebiet hinführgelassen.

Paris, 13. Jan. Die Ehefrau des Hochstaplers Stavisky wurde gestern polizeilich verhaftet. Angeblich soll sie eingehende Angaben über den Kreis der Freunde und Bekannten ihres Mannes gemacht haben, wodurch Politiker und Finanzleute, deren Namen bisher nicht genannt wurden, belastet worden seien.

Paris, 14. Jan. Der Abg. Bonnauire, dessen Immunität von der Kammer aufgehoben wurde, ist verhaftet worden.

Paris, 15. Jan. Bei den Befestigungsbauten an der Ostgrenze Ungarns in regelmäßigen Abständen aufgedeckt worden sind. Betonmauern von Gehäusen, die einen Meter dick sein sollten, seien in Wirklichkeit nur 60 cm dick ausgeführt, es sei eine schlecht gemischte Zementmasse verwendet worden, so daß sich jetzt bereits Risse zeigten usw.

Budapest, 15. Jan. Die nat.-soz. Flüchtlinge aus Oesterreich sind nach der an der österreichischen Ostgrenze gelegenen Stadt Gyula gebracht worden.

Warschau, 15. Jan. Ein Wehrschußfonds wurde gegründet, der zur Vergrößerung der polnischen Kriegsflotte verwendet werden soll.

Warschau, 15. Jan. Zu dem Strafverfahren gegen das orthodoxe Konsistorium wird noch bekannt, daß seit 1931 etwa 1200 Eheheiraten unrichtlich ausgesprochen worden sind, die eine Befreiungnahme von 600 000 Zloti eingebracht haben. Fünf orthodoxe Bischöfe sollen in die Angelegenheit verwickelt sein.

Sofia, 15. Jan. In dem mit 300 Sträflingen belegten Gefängnis in Tirovo brach gestern eine Meuterei aus, die von gefangenen Kommunisten angezettelt wurde. Auf ein Zeichen hin setzten in allen Zellen ein Höllelärm ein, die Gefangenen zertrümmerten die Fenster, das Mobiliar und die Türen der Zellen, drangen auf die Flur und stürzten sich auf die Wächter. Es entspann sich ein Handgemenge. Polizei und Militär, die gerade noch rechtzeitig eintrafen, gingen mit aufgeflogener Seitengewehr gegen die Aufständischen vor. Erst nach hartem Kampf konnten diese zurückgebracht werden. Auf beiden Seiten hat es zahlreiche Verletzte gegeben.

Washington, 15. Jan. Roosevelt und Finanzminister Morgenthau verhandelten gestern zwei Stunden mit den Mitgliedern der Ausschüsse für Bank- und Währungsfragen über die Ablieferung aller gemünzten Goldes in die Bundestasse und die Umwertung des Goldgehaltes des Dollars.

Neues aus aller Welt.

— Schneefälle und Verkehrshörungen in Dänemark. Ueber einen Teil Dänemarks, insbesondere über Kopenhagen und die Insel Seeland ging nachts ungewöhnlich starker Schneefall nieder. Zahlreiche Verkehrshörungen sind zu verzeichnen. Die Jäger trafen zum Teil mit erheblichen Verletzungen ein, zum Teil mußten sie ganz ausfallen. Viele Kraftwagen blieben im Schnee stecken.

— Die Wolfsplage in den Karpaten. In den Ostkarpaten haben sich, wie aus Lemberg gemeldet wird, in letzter Zeit in der Nähe einiger Bauernsiedlungen Wölfe gezeigt. Auf ihren Raubzügen sind die hungrigen Tiere auch vor Ueberfällen auf Menschen nicht zurückgeschreckt. Bis jetzt sind drei Menschenopfer zu beklagen; zwei Kinder und eine alte Frau sind den Wölfen zum Opfer gefallen. — Wie von benachbarter rumänischer Seite gemeldet wird, ist auch eine rumänische Grenztruppe von einem großen Wolfsrudel überfallen worden, wobei zwei Grenzposten ums Leben kamen. Durch den hohen Schnee wird eine wirksame Verfolgung der Wölfe stark erschwert.

— Wölfe oder freundliche Hunde? In der Gegend von Ranch sollen Wölfe aufgetaucht sein. Ein Radfahrer, der eine Schenung passierte, will von zwei dieser Bestien eine Strecke lang verfolgt worden sein.

— Die Ursache des Explosionsunglücks in Plettenberg. Im Laufe des Sonntagsabends ist es den Störungsstellen der Ruhrgas U.-G. gelungen, die undichte Stelle der Ferngasleitung zu finden. Das Gas war unter der Erde weitergewandert und in das Haus eingedrungen, wo sich im Keller das Gasluftgemisch entzündete und die folgenschwere Explosion verursachte. Mittlerweile ist die Gaslieferung nach dem Siegerland, an die Stahlwerke in Siegen und Bissen wieder aufgenommen worden.

— Wieder ein Juugunglück in Frankreich. Ein elektrischer Wagnerszug, der zwischen Paris und St. Germain den Pendelverkehr versieht, fuhr in der Nacht auf einen Zug auf, der kein rotes Schlußlicht trug. 8 Personen wurden verletzt.

— Sechs italienische Militärflieger tödlich verunglückt. Ein Flugzeug der Nationalfliegertruppe stieß am 7. Januar in Tripolitane abgestürzt. Das Flugzeug hatte sechs Mann an Bord, zwei Piloten, einen Beobachtungsoffizier, zwei Mechaniker und einen Fotografen. Es flog in 50 Meter Höhe, als es unvermutet durch einen Windstoß seitlich gepackt und zum Absturz gebracht wurde. Alle Insassen wurden getötet.

— Von Berlin nach Las Palmas in 13,5 Stunden. Im Rahmen des Vorbereitungsprogramms für den Transatlantikdienst der Deutschen Luft Hansa nach Südamerika, der am 8. Februar eröffnet wird, startete das Heinkel-Schnellflugzeug H.E. 70 auf dem Tempelhofer Flughafen zu einem Flug nach Las Palmas. Es erreichte bereits nach acht Stunden 36 Minuten Sevilla. Der Weiterflug nach Las Palmas wurde am nächsten Morgen angetreten, wo die H.E. 70 schon nach vier Stunden und 50 Minuten landen konnte. Damit ist die Entfernung Berlin-Las Palmas in dreizehn Stunden und 25 Minuten zurückgelegt wor-

den. Ihr seid unsere Brüder und Kampfgenossen. Unter der Vergangenheit wollen wir einen Erfolg machen. Dieses Gesetz ist ein Gesetz nicht nur für Nationalsozialisten, es ist ein Gesetz für das ganze schaffende deutsche Volk. Das ganze deutsche Volk und sein Führer Adolf Hitler Heil!

Berlin, 14. Jan. Dr. Ley ernannte den Hauptgeschäftsführer der Zeitung der Deutschen Arbeitsfront „Der Deutsche“, Busch, zum Leiter des Presse- und Propagandaamtes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und zum Amtsleiter der Reichsleitung der NSDAP.

Eine Leiche aus dem Loch Neß geborgen.

Am den Ufern des Loch Neß ist jetzt die Leiche eines gut gekleideten jungen Mannes angepöckelt worden. Der Vorfall gibt aus zweierlei Gründen der abergläubigen Bevölkerung Anlaß zum Gerede; denn erstens ging bisher die Sage, daß das Loch Neß bisher noch nie einen Toten herausgegeben habe, und zweitens ist der Fundort nicht weit von der Stelle entfernt, wo am letzten Sonnabend ein junger Student das vielgerühmte Ungeheuer gesehen haben will, das sich auf dem festen Land ergangen habe.

den. Diese außerordentliche Leistung, die erneut beweist, welchen Fortschritt dieser Flugzeugtyp anderen Maschinen gegenüber darstellt, gelang der bewährten G.E. 70-Besatzung, die aus dem Flugkapitän Untucht und dem Flugmaschinistenfunter Hecht besteht.

— Der Rekord des NSD.-Weltfluggeschwaders. Das aus 6 Maschinen bestehende amerikanische Weltfluggeschwader ist, wie bereits berichtet, in Honolulu eingetroffen und hat damit die 3860 Kilometer lange Meeresstrecke von San Francisco über den Stillen Ozean nach Honolulu in der Rekordzeit von 24 Stunden zurückgelegt. Der letzte Rekord von 25 Stunden 36 Minuten war von Ernst Smith gehalten worden. Wie bedeutend die Leistung des Geschwaders ist, geht aus der Tatsache hervor, daß bei dem letzten Versuch eines Geschwaderfluges von zehn Flugzeugen über den Stillen Ozean fünf Maschinen in die See stürzten, wobei sieben Insassen ums Leben kamen.

— Vermittler Arzt nach 14 Tagen bewußtlos aufgefunden. Im Walde bei Potsdam wurde der seit 14 Tagen vermißte Arzt Dr. Schrumpf aus Berlin bewußtlos aufgefunden. Dr. Schrumpf, der einen Nervenausbruch erlitten hatte, scheint nach der Einnahme größerer Raufgiftmengen planlos umhergeirrt zu sein. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist bedenklich.

— Többringender Schuß durch den Fußboden. Ein eigenartiges Unglück ereignete sich gestern in Dahlembach bei Wittenberg. Dort spielte ein Sohn des Kriegesbeschädigten Tee in der Wohnstube mit einem Gewehr seines Bruders, das sich plötzlich entlud. Der Schuß ging durch den Fußboden und traf die im unteren Zimmer sitzende Großmutter, die auf der Stelle getötet wurde.

— Keine Damen-Vorkämpfe mehr. Das Polizeibrigadekommando Altona teilt mit, daß nach einer Entscheidung des preussischen Obergerichtes die Aufführung von Frauenvorkämpfen in öffentlichen Lokalen gegen die guten Sitten und den öffentlichen Anstand verstößt. Die polizeilichen Dienststellen sind angewiesen worden, Frauenvorkämpfe mit allen Mitteln zu unterbinden.

— Schach im Schulunterricht. In der Ortschaft Zulenhofen im Schwarzwald ist mit Beginn des neuen Jahres in der Volksschule das Schachspiel eingeführt worden. Die Neuerungen gilt zunächst für die Schüler der oberen Klassen. Falls ein Bedürfnis vorhanden ist, sollen auch Abendkurse für Erwachsene eingerichtet werden.

— Sowjet-Beamten. In Leningrad wurde eine Gruppe von Beamten eines russischen Trüsts wegen Unterschlagungen verhaftet.

— Ein im Keller versteckter Schatz. Aus Pal-Lanza wird berichtet: Ein Bauer aus der Umgegend, der in seinen Keller hinabgestiegen war, um Wein zu holen, entdeckte einen Schatz. An der Mauer neben dem Haß hatte eine große Spinnne ihr Netz gezogen. Der Bauer warf einen Stein an die Mauer, um das Tier zu töten. Infolge des Wurfs fiel der Verputz ab, und der erstaunte Bauer entdeckte, daß in der Wand eine kleine Kassetten eingemauert war, die 50 000 Lire enthielt.

— Bootsabenteuer eines Zwölfjährigen. Ein Boot, in dem ein 12jähriger Knabe im Hafen von Hellerup (Dänemark) spielte, wurde von der Strömung in den Dore-Sund hinausgetrieben. Die Hilferufe des Jungen, der nicht einmal ein Ruder besaß, verhallten ungehört. Nach einer Schredensfahrt von 24 Stunden landete das Boot an der schwedischen Küste. Der erschöpfte Knabe wurde von Fischern geborgen.

— Neueste Granatenmode. Die englische Marine ist dazu übergegangen, den Geschossen eine Form zu geben, die sie auf Grund der letzten wissenschaftlichen Forschungsergebnisse den Luftwiderstand so leicht als möglich überwinden läßt. Man bevorzugt bei den für die englischen Schiffsgeschütze bestimmten Granaten eine „Stromlinienführung“, durch die eine sehr starke Verminderung des Luftwiderstandes erzielt wird. Die neuen Granaten durchschlagen die stärksten Panzerungen auch dann noch, wenn sie schräg auftreffen.

— Liebesheirat im Hause Habsburg. Zwischen dem 24jährigen Erzherzog Karl von Habsburg und der 18jährigen Tochter eines Gutsbesitzers im österreichischen Burgenland soll es demnächst zur Verlobung kommen. Der Erzherzog ist der jüngste Bruder des Erzherzogs Anton, dessen Frau Prinzessin Jeana ist. Die Prinzessin Maria von Rumänien soll, ebenso wie die Familie Habsburg, mit der Verbindung einverstanden sein, doch sträubten sich die Eltern der Frau angeblich mit Rücksicht auf den sozialen Unterschied zwischen den beiden Verlobten. Das junge Mädchen studiert in England, wohin der Bräutigam ihr nachgereist ist.

Witterungsaussichten

vom 15. Januar abends bis 16. Januar abends.

Für das mittlere Norddeutschland: Wechselnd, doch meist stark bewölkt mit einzelnen Niederschlägen, weiterhin mild, frische westliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im größten Teil des Reiches überwiegend bewölkt, Wetter mit zeitweiligen Niederschlägen, überall mild, auch im Nordosten Temperaturanstieg.

Hauptgeschäftsführer: Dr. jur. Paulus Israel in Schneeberg; Stellvertreter und verantwortlich für den gesamten Text: Heinrich Schmidt in Aue; verantwortlich für den Anzeigen-Teil: Albert Georgi in Bismarck. Druck und Verlag: G. W. Götzner in Aue. D. N. XII 83: 8927.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Radiumbad Oberschlema

Der für morgen Dienstag vorgesehene Lichtbildvortrag „Radium und Radiumbad Oberschlema“ findet erst am kommenden Freitag statt.

Dafür morgen Dienstag, den 16. Januar im Kurhausaal
Erzgeb. Theaterabend

„Dr. Gahrmarktsrausch“

Darsteller: Angehörige des Badpersonals.

Beginn 20 Uhr. Eintritt für Kurgäste frei. Nichtkurgäste 50,-

Liederkrans Schneeberg

Dienstag, den 23. Januar 1934
abends 8 Uhr

Singstunde.

Anschließend:

Haupt-Versammlung im „Ratskeller“

Vollzähliges Erscheinen ist dringend erforderlich.



Heute keine Singst.

Gusmolke- Bücher

112 Pl. 75 Pl.
Paul Bock,
Schneeberg.

saure Flecke

empfehlen
Friedrich Becher,
Schneeberg.

Kabiau, Goldbarck,
Geelachs
empfehlen
Paul Bauer, Schneeberg.

Alleinmädchen

ev. auch lern., solb., ehrl., fleißig, sauber u. kinderlieb,
welches zu Hause schlafen kann, für Haushalt in
Bekannt. Angebots unter 21 5378 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.

Verpachte sofort meine Beierfelder

Gärtnerei

Verkauf derselben mit angrenzendem

Waldgrundstück

nicht ausgeschlossen.

Moritz Sellig, Schwarzenberg.

Wer leiht mir 5000 RM

auf 1-2 Jahre, welche hypothekarisch abgesichert u.
mit 5% verzinst werden. Gebe dafür praktische
Stellung in meinem Hause und zwar Kraftfahrzeug-
industrie. Der heir. Herr müßte befähigt sein, einen
mittleren Betrieb selbstständig leiten zu können. Bei
Zufriedenheit evtl. noch weitere Chancen möglich.
Angebote unfr. 21 5380 an d. Geschf. d. Bl. in Aue.

Familien- Drucksachen

fertigt schnellstens

Buch- und Kunstdruckerei

C. M. Gärtner, Aue,

Martin-Meißmann-Str. 33,
Fernruf Sammelnummer 2543

Streufutter

für Pöbel im Freien.
1 Pfund 20 Pl.

Paul Bock,
Schneeberg.

Verkaufe

1 Chaiselonne,
1 Matraße 86/175

neu, unter Preis.
Paul Richter Dekorateur,
Schneeberg, Fürstentpl. 2

Feinsten Schellfisch,
Kabiau, Goldbarck,
Geelachs u. gr. Heringe
Ww. Engelbrecht,
Schneeberg.

Verheirat., zuverlässiger

Mann

zum Austragen von Fr.
schriften b. gutem Verdienst
sicher gesucht. Derselbe b.
auch schwerbeschädigt sein.
Angebote unter 21 5379 an
die Geschäftsstelle dieses
Blattes in Aue erbeten.



Größtmögl. Schonung der Haare

Ist gegeben, wenn Dauer-
wellen mit Papillote
gemacht werden.

Auskunft im
Haarpflegehaus Schubert
Aue, Ernst-Papst-Str. 4
Ruf 2626.

Solides Bedienungs- Fräulein

Magdeburgerin,
sucht f. sol. Stellg.
zur Zeit
Schneeberg, Sobelpl. 7 pl.

Am Sonnabend abend verschied im Herrn mein treusorgender Mann,
unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, mein guter Großvater

Gustav Eduard Salzer

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer

Marie verw. Salzer geb. Schubert
Rosa verw. Ködler geb. Salzer
Anna verw. Ranfeld geb. Salzer
Elsa Salzer
Erhard Ranfeld
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Aue, am 15. Januar 1934.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Mittwoch, den
17. Januar, nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause, Mehnertstraße 21, aus statt.
Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.
Römer 8, 28.

Heute mittag 1 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwester,
Schwiegermutter und Großmutter

Frau Elsa Alice Stahl

geb. Wolf

geb. Wolf

In tiefer Trauer: Dr. med. W. Stahl und Frau
Oberregierungsbaurat Karl Rohland und Frau
Elisabeth geb. Stahl

Lothar Stahl
Frieda Fichtner geb. Wolf
Olga Wolf geb. Wolf
und Enkelkinder.

Aue (Sa.), den 14. Januar 1934.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 17. Januar 1934, 15 Uhr, auf dem Kirchhof
in Kirchberg (Sa.) von der Kapelle aus statt.
Von Belleidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden
verschied am 13. Januar nachmittag 4 Uhr im Krankenhaus
mein herzenguter Gatte, Bruder, Schwager, Schwieger-
sohn und Onkel, der **Metallschleifer**

Ernst Karl Wenzel

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Linda verw. Wenzel geb. Günther
und übrige Hinterbliebene.

Aue und Pöhl, den 13. Januar 1934.

Die Beerdigung erfolgt am 17. Januar mittag 1 Uhr vom
Trauerhause, Ernst-Papst-Straße 34, aus.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Nach längerem Leiden verschied am Sonntag früh 1/9 Uhr
unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel,
Groß- und Urgroßvater

Herr Carl Albin Esper

in seinem 85. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

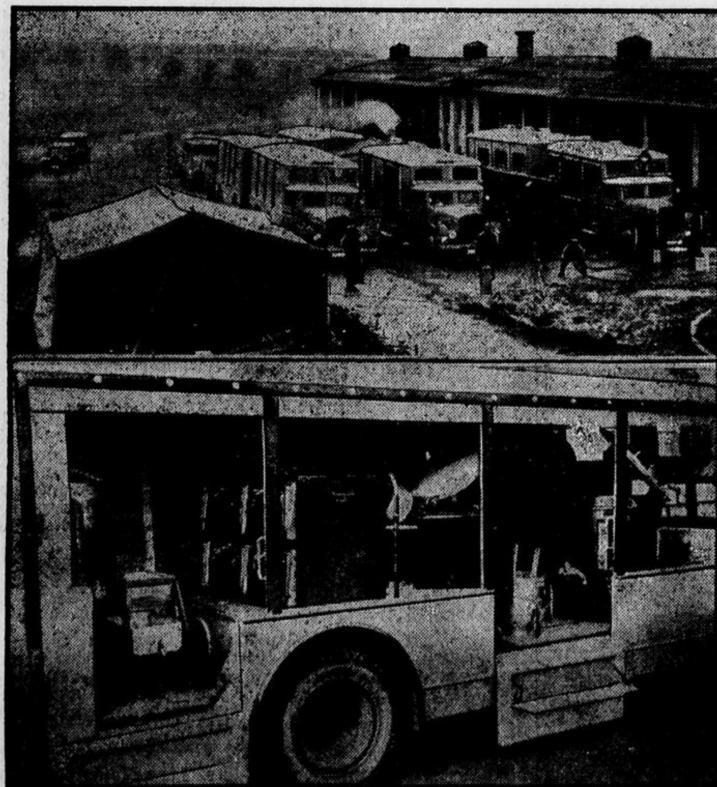
Die trauernden Hinterbliebenen.

Aue-Auerhammer, Baugen u. Chemnitz, den 15. Januar 1934.

Die Beerdigung findet Mittwoch 1/12 Uhr vom Trauerhause,
Auerhammer, Geitnerstr. 16o, aus statt.

Lohnbücher, auch zum Durchschreiben / Personal-Nachweisbücher für jeden Betrieb
(nach den neuesten sozialen Erfordernissen)

Vorrätig im Formular-Magazin
Alexander Wiede, Chemnitz, Theaterstr. 5,
Sammelnummer 23954.



Der Hilfszug „Bayern“ der NS-Volkswohlfahrt.

Oben: Der Hilfszug in Warmbereitschaft. Unten: Blick in den Kesselwagen mit Backofenanlage.

Kundfunk-Programm

Mitteldeutscher Rundfunk.

Leipzig: Welle 390—150—770.

Dienstag, 16. Januar.

- 6.30: Funkgymnastik.
- 6.45: Musik in der Frühe (Schallplatten).
- 7.15: Nachrichten und Zeit.
- 7.25: Frühkonzert.
- 9.00: Stunde der Hausfrau: Mutter — spiele mit deinen Kindern!
- 9.40: Wirtschaftsnachrichten.
- 9.45: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm.
- 11.00: Werbenachrichten.
- 11.30: Winte für die Landwirtschaft.
- 11.40: Wetter- und Schneeberichte.
- 11.50: Nachrichten und Zeit.
- 12.00: Mittagskonzert.
- 13.15: Nachrichten (I).
- 13.25: Operetten-Potpourris (Schallplatten).
- 14.00: Nachrichten (II).
- 14.10: Börse, Wetter- und Schneeberichte.
- 14.15: Erlebte Welt.
- 14.35: Aus unbekanntem Opere (Schallplatten).
- 15.15: Dresdner Künstler vor dem Mikrophon.
- 15.40: Wirtschaftsnachrichten.
- 16.00: Nachmittagskonzert.
- 17.00: Sport- und Reiseabenteuer (IV).
- 17.30: Mein Auto, die Paragrafen und ich.
- 17.50: Volkslieder.
- 18.10: Astronomisches zur Jahreswende.
- 18.30: Volksstimmliche Lieder.
- 18.45: Wirtschaftsnachrichten, Wettervorhersage u. Zeit.
- 19.00: „Michael Kohlhaas“.
- 20.00: Deutschland im Kampf um gleiches Recht u. gleiche Sicherheit.
- 20.10: Kurzbericht vom Tage.
- 20.20: Bayrisches Crescendo.
- 21.00: Ludwig van Beethoven: Zweite Sinfonie (D-Dur), Werk 36.
- 21.30: Wanderbilder aus Bayern: Bergwinter.
- 22.20: Nachrichten und Zeit.
- 22.40: Mitteldeutsche und Sportnachrichten.
- 22.55: Ludwig van Beethoven.
- 23.30: „Suite und Ballettmusik“.

Deutschlandsender.

Deutsche Welle 1635—75—188.

Dienstag, 16. Januar.

- 6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
- 6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
- 6.15: Funkgymnastik.
- 6.35: Frühkonzert.
- 8.45: Reibesübung für die Frau.
- 10.00: Neueste Nachrichten.
- 10.10: Schulfunk: „Steige hoch, du stolzer Adler“.
- 10.50: Fröhlicher Kindergarten.
- 11.30: Führen Sie schon ein Tagebuch?
- 11.45: Für die Frau: Für wenig Geld... Die Pflege des Hausrats.
- 12.00: Mittagskonzert (Schallplatten).
- 13.45: Neueste Nachrichten.
- 15.00: Frau und Volkstum: Das deutsche Kinderlied.
- 15.30: Wetter- und Börsenberichte.
- 15.45: Aus alten Zeitschriften: Wir lesen Heinrich v. Kleists „Berliner Abendblätter“.
- 16.00: Nachmittagskonzert.
- 17.00: Sport- und Reiseabenteuer (IV): „... und dann wird frühlich abgestürzt“.
- 17.20: Musik unserer Zeit.
- 18.05: „Ein Geschäftsgang durch die Tagesarbeit des größten preußischen Gaus“.
- 18.25: Politische Zeitungschau des Drahtlosen Dienstes.
- 18.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft, anfol Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
- 19.00: Durch Pampa, Urwald und Cordilleren. Kleine Reise mit Schallplatten.
- 20.00: Deutschland im Kampf um gleiches Recht u. gleiche Sicherheit.
- 20.10: „Eis-Walzer“. Eine lustige Stunde mit heißen Herzen und kalten Füßen.
- 21.00: Ludwig van Beethoven: 2. Sinfonie.
- 21.30: Beethoven: Sein Leben in Dokumenten, Hörfolge.
- 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
- 23.00: Streichquartett Op. 18, 8 und 4.

Aus Stadt und Land

Anwendung des Hiltlergrühes.

Durch die Verordnung über die Einführung des Hiltlergrühes vom 18. Juli 1933 ist der darin näher bezeichnete deutsche Gruß für die gesamte Staats- und Gemeindevverwaltung eingeführt worden.

- 1. Der deutsche Gruß besteht im Erheben des rechten Armes. Es ist freigestellt, in Verbindung mit diesem Grühe die Worte „Heil Hitler“ oder das Wort „Heil“ zu sagen.
2. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter haben den deutschen Gruß im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude und Anlagen anzuwenden.
3. Beamte in Uniform haben den deutschen Gruß auch außer Dienst anzuwenden.

Die Feier des Reichsgründungstags.

Das sächsische Gesamtministerium hat folgende Verordnung erlassen:

Am 18. Januar 1934 fällt sich zum 63. Male die Wiedergeburt des Tages der Reichsgründung. Das durch den Sieg der nat.-soz. Revolution geeinte deutsche Volk genießt an diesem Tage mit Bewunderung und mit unerschütterlichem Vertrauen auf Deutschlands glückliche Zukunft des Meisterwerks Bismarcks.

Brand am Leipziger Großfönder.

Am Sonntag abend geriet der Oberteil eines der beiden Sendetürme des Leipziger Großfönders in Flammen. Das Feuer brach in etwa 100 Meter Höhe aus. Die beiden etwa 125 Meter hohen Türme wurden im Jahre 1932 im Holzbau errichtet.

Nach einer weiteren Meldung nahm der Brand nicht den Umfang an, den man zuerst befürchtet hatte. Die Feuerwehren der Umgebung und der Ueberlandzug der Leipziger Feuerwehr machten sich sofort energisch an die Löscharbeit.

Verwertung von Zinsvergütungsscheinen. Die Reichsregierung gewährt bekanntlich auf Grund des Gebäudeinstandsetzungsgesetzes vom 21. 9. 33, für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten, Um- und Ausbauten eine Verzinsung des Selbstausbringungsbetrags in Höhe von 4 v. H. für die Dauer von 6 Jahren.

Sonderzug der Landesbauernschaft Sachsen zur Grünen Woche nach Berlin. Wie die Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, fährt die Landesbauernschaft einen eigenen Sonderzug zur Grünen Woche nach Berlin mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung.

Aue, 15. Jan. Wie mitgeteilt wird, schreibt der Stadtrat einen Ideenwettbewerb für den Neubau einer Stadthalle unter der Leitung des Architekten arischer Abstammung aus.

Der erste Dzeanflug in Richtung Ost-West.

Vortragsabende mit Hermann Köhl in Aue und Schwarzenberg.

Die Luftsport-Ortsgruppen werden.

Unsere Ortsgruppe im Deutschen Luftsportverband hatte einen großen Tag in ihrem Hauptmann Köhl-Abend. Der gut besuchte Vortrag im würdig geschmückten Saal des Gasthauses „Zur Dittensstein“ war ein voller Erfolg der rührigen Ortsgruppe und ihrer verdienten Führer Dr. B. Schenkerlein und Dr. W. Walter.

Wohl kaum hat in Schwarzenberg je ein Vortrag allen Kreisen der Bevölkerung so viel Freude gebracht, als der über den ersten Dzeanflug Ost-West. Mit quälendem Humor und schmächtlich-hymnatischer Spottlust schilderte der verdiente Flieger die sehr umfangreichen Vorbereitungen des letzten Unternehmens, die Kämpfe des Amtschimmels dagegen, die Disziplinlosigkeit damaliger Journalisten und das unheimliche Verstehen des ungeschicklichen von Hünefeld als ruhenden Pol der Zuverlässigkeit.

Und dann der entscheidende Flug selbst: Der schwierige Start der überlasteten Maschine, die glückliche Ausfahrt und die Begünstigung der ersten Drittletzte. Dann der Kampf mit dem ersten gewaltigen Sturm dicht über den gierigen bräunenden Wasserflächen und der endliche Sieg nach bitterlangen Nachstunden.

Was deutsche Gründlichkeit und eiserner Wille vermögen, war groß und trotz sprühenden Humors sehr eindrucksvoll gestaltet. Die amerikanische Hilfsbereitschaft und Ritterlichkeit, ebenso die irische, wird unübergeffen bleiben.

Nach kurzer Pause, in der Hauptmann Köhl fleißig mitgeleitete Bilder und Bücher mit seinem Namenszug verfäh, bestaunten schöne Lichtbilder und ein Filmstreifen die feinsten Ausführungen des erfolgreichen Mannes.



Der sächsische Führer der Arbeitsfront Pg. Stiebler in seinem Arbeitszimmer.

anzufordern. Dem Preisgericht gehören an Bürgermeister Frenzel, Dr. Schuster, Kreisleiter Pilmayer und Studienrat Graf, sämtlich in Aue.

Aue, 15. Jan. Am Sonnabend waren in der Muldenstadt alle Säle besetzt. Die Weihnachtsfeier, die sich im Interesse seiner Mitglieder kein Verein entgehen läßt, wurden nachgeholt, denn vor dem Feste sollten nach behördlichem Wunsch die Christbaumleuchten nicht leuchten.

fall dankte dem prächtigen Menschen und Flieger, der zum Schluß dazu aufforderte, alle in den deutschen Luftsportverband hineinzugehen, damit wir ein fliegendes Volk werden, weil es die deutsche Zukunft erfordert und — die Klüften der anderen.

Wenn immer wieder Sachsen unter die Besten der Flieger an ersten Plätzen stehen, wie Hauptmann Köhl behauptet, dann kann Schwarzenberg mit Genugtuung feststellen, daß im Obererzgeb. Verein für Luftfahrt unter Direktor Reilens Führung Jahrzehnte erfolgreiche Arbeit, auch jenseits der Grenzen von Versailles, geleistet worden ist.

Selle Begeisterung in Aue.

Der überragende Erfolg, den Dzeanflieger Köhl mit seinen ungemein lebhaften, humorgewürzten Ausführungen in Schwarzenberg errang, blieb ihm auch in Aue treu, wo er im überfüllten Saal des Bürgergartens vor der Fliegergarde der Muldenstadt und den begeistertsten Förderern der Luftsportfrage sprach.

Den Vortrag des Dzeanfliegers, der durch einige prächtige Filme über den Flug, den Empfang drüben und haben und den neuen Typ des Kurzflügelflugzeuges Köhls eindrucksvoll illustriert wurde, brauchten wir an dieser Stelle nicht näher zu beleuchten.

Ueber drei Stunden lang sprach der Dzeanflieger, und wohl jeder im Saal hätte noch stundenlang den interessanten Ausführungen gelauscht, als Hauptmann Köhl mit einem uneingeschränkten Lob auf den deutschen Jey und seine fahrplanmäßigen Ueberquerungen des Ozeans schloß.

Nachdem der erste Teil des Abends in Beifallsstürmen seinen Abschluß gefunden hatte, folgte der „Fliegerball“, den unser heimisches Kunsttänzerpaar Kahler-van Gorsy geschickt dirigierte und mit Solodarbietungen reich ausstattete.

gann mit Konzert- und Tanzmusik der gemüthliche Teil des Abends. Auch hier trug eine Verlosung wesentlich zum Gelingen des Festes bei. Unter starkem Beifall spielte Kam. Paul Gertner auf seinem „Siebzähler“ den Regimentsmarsch der 106er.

Aue, 15. Jan. Wie verlautet, wird das Arbeitsamt, dessen Geschäftsräume sich im Stadthaus und einem Gebäude in der Ernst-Bach-Strasse befinden, ab 1. April ds. Js. in die Räume der Federfabrik in der Aufschmannstrasse verlegt.

Aue, 15. Jan. In der Nacht zum 13. Jan. wurde in einer an der Bodauer Talstraße liegenden Villa von noch unbekanntem Täter, die sich durch Einsteigen Zugang verschafft hatten, das Wohnzimmer in Brand gesteckt, wodurch dem Eigentümer ziemlicher Schaden entstanden ist.

Schneeberg, 15. Jan. Die Stahlhelmortsguppe veranstaltete gewissermaßen als Ausklang des ereignisreichen Jahres 1933 am Sonnabend im Sonnenhaale einen Kameradenschaftsabend, der ganz der Freude und Geselligkeit gewidmet war.

Die Worte des Stabschefs Köhl auf der Stahlhelmtagung in Hannover finden hier sichtbaren Ausdruck: „Sie, meine Kameraden vom Stahlhelm, sind in unsere Reihen eingetreten als gleichberechtigte Kämpfer. Die alten Frontsoldaten sollen in den Reihen des Stahlhelms als Teil der nat.-soz. Bewegung unter den Befehl Adolf Hitlers ihre ganz besondere Aufgabe für das neue Deutschland der Ehre erfüllen.“

Neustädteleiert seine Selbständigkeit.

Kundgebungen anlässlich der ministeriellen Entscheidung in der Anschlagfrage.

In Windesella durchzog die Nachricht, daß die Zwangs-eingemeindung der Stadt Neustädteleiert abgewendet worden sei, am Freitag Mittag die Stadt. Nachdem das Rathaus flaggenstumm angelegt hatte, prunkten sehr bald viele Häuser in diesem Schmuck. Zahlreiche Bemühungen der Stadtverwaltung um Erhaltung der Selbständigkeit sind endlich von Erfolge gewesen, was 100prozentig von der Bevölkerung begrüßt worden ist, zumal schon vor Jahren durch Abstimmung über 90 Prozent sich gegen eine solche Zwangsangemeindung wehrten.

Die Verordnung des Ministeriums, daß nunmehr diese Zwangsangemeindung ausgelegt und die Besetzung der seit 4 Jahren freien Bürgermeisterstelle erfolgen kann, war Anlaß genug, daß sofort die städtischen Körperschaften am Freitag nachmittag 4 Uhr zu einer besonderen Sitzung zusammentraten. Diese Sitzung, in der alle Mitglieder der städtischen Vertretung anwesend waren, wurde mit einer besonderen Begrüßung des stellv. Bürgermeisters Bauer eröffnet, der die Verordnung des Ministeriums bekannt gab, die man mit einem dreifachen Sieg Heil begrüßte.

Es folgten nun Ansprachen des stellv. Bürgermeisters, des Stadtrates Krause und des Stadtverordnetenvorstehers Seidel auf den Erfolg der geleisteten Arbeit. Vorsteher Seidel dankte besonders dem Rat für seine in dieser Sache geleisteten Dienste. Die Ansprachen wurden mit einem Sieg Heil auf die Regierung geschlossen. Mit Freuden stellte man fest, daß die jahrelangen Bemühungen um Erhaltung der Selbständigkeit der Stadt zum Erfolge führten. Es wurde beschlossen, ein besonderes Dankschreiben an die Regierung abzugeben, da die Bevölkerung ihre letzte Hoffnung auf die nationale Regierung gesetzt hatte, eine Hoffnung, die nun nicht enttäuscht worden ist. Vorsteher Seidel

dankte weiter dem Sachbearbeiter und Schriftführer, Verwaltungsoberrichter Häußler, für seine jahrelange Mitarbeit und gab seiner Anerkennung Ausdruck. Dieser dankt und erklärt, seine Pflicht getan zu haben. Stadtrat Georgi erinnert noch einmal an die Arbeit der nationalen früheren Vertreter in der Vergangenheit und würdigt auch deren Arbeit und dankt auch insbesondere allen Beamten für ihre treue und gewissenhafte Arbeit, zumal in der langen Zeit, als die berufsmäßige Bürgermeisterstelle unbesetzt bleiben mußte, besondere Verantwortung zu tragen war. Auch berichtet er über die Mitarbeit der einzelnen Stände, für die er dankt, da nur ein „Neustädteleiert“ den Erfolg dieser Arbeit wirklich zu würdigen weiß und zu schätzen vermag, was es bedeutet, seiner Heimatstadt die Selbständigkeit zu erhalten. Nach Dankesworten durch den stellv. Bürgermeister für die dem Rate gezollte Anerkennung wurde die kurze Sitzung mit einem dreifachen Sieg Heil auf die sächsische Regierung geschlossen.

Durch die Ortsgruppe der NSDAP wurde, nachdem vorher ein Platzkonzert gegeben worden war, ein Umzug mit den Verbänden vom Bahnhof zum Rathaus veranstaltet. Hier richtete der Ortsgruppenleiter eine kurze Ansprache an die Bevölkerung. War auch der Weg glatt, so ließ sich die Menge der Bevölkerung nicht abhalten, in Freude dem Erfolg Ausdruck zu geben.

Die Ausschreibung der Bürgermeisterstelle, die nach dem Gesetz vom 3. Mai 1933 mit einem zum Richteramt oder höheren Verwaltungsdienst befähigten Beamten besetzt werden muß, da die Stadt Neustädteleiert volle untere Selbstverwaltungsbeförderung ist, wird sofort erfolgen.

Nun gilt es in gemeinsamer Arbeit und Einigkeit unserer lieben Heimatstadt Neustädteleiert recht zu dienen!

Wenn die Straße zur Eisbahn wird.

In der Nacht zum Sonnabend fiel fast überall in Sachsen Regen, der sich auf den Straßen sofort in Glatteis verwandelte und allerorts eine starke Gefahr für den Fuß- und Fahrverkehr bildete. In Dresden kürzte eine Klein- und Omnibuslinie die Fahrt zum Hauptbahnhof. In Chemnitz wurden die Staatsstraßen Dippoldiswalde-Possenordt getarnt sechs Personenautos in den Straßengraben. In Chemnitz mußten Straßenbahn und Autobusverkehr den Betrieb einstellen. Die Technische Rothhilfe wurde zu Streuarbeiten eingesetzt. In Dittelsberg kürzte ein Auto mit Anhänger eine fünf Meter hohe Böschung hinab und landete im Mühlgraben. Auf der Staatsstraße Zwickau-Oßnitz fuhr in Oberhörsdorf ein Autobus der Rinte Zwickau-Annaberg in eine Personengruppe hinein, die sich um eine zu Fall gekommene Frau gebildet hatte. Dabei wurden 5 Personen gegen einen Baum gedrückt und verletzt. Sie wurden sämtlich ins Krankenhaus gebracht. Zwischen Wildenau und Geyersteden mußten die heimkehrenden Arbeiter auf den Asten zwischen (1), um überhaupt vorwärts zu kommen. In einer Felskluft bei Waldheim wurde ein Busse aufgefressen, dem beide Füsse ertrunken waren. Aus Furcht vor Strafe hatte er sich aus einem Arbeitslager entfernt und in der Scheune versteckt. Derselbe Busse hatte sich schon im Sommer einige Tage lang, nur mit Hund und Hufe beledet, in Getreidesäcken versteckt ausgehalten.

In den Fernsprechanlagen zwischen Dresden und Bautzen und zwischen Bautzen und Zwickau entstanden durch Sturm umfangreiche Störungen. Man schätzt die Zahl der umgerissenen Telegraphenstangen auf 30.

Chrenfriedersdorf. Von einem unbekanntem Schneeschuhfahrer wurde abends die Gutsbesitzersehefrau Bernauer angefahren. Sie kam zu Fall und erlitt einen Schenkelbruch. Der rücksichtslose Eisfahrer kümmerte sich nicht um die Verunglückte, sondern suchte das Weite und entkam in der Dunkelheit.

Burgkühn. In Göppersdorf kürzte eine junge Frau mit dem Doppelfenster aus dem ersten Stockwerk auf die Straße. Sie erlitt schwere Verletzungen.

Plauen. Innerhalb der letzten Woche sind auf der Eisenbahnstrecke Plauen-Bartschle drei Rehböcke vom Zuge überfahren und getötet worden. Die Tiere sind aus den Wäldungen zur Eränke in der Elster herabgestiegen. Dabei mußten sie die todbringenden Bahngleise überqueren.

Konzerte, Theater etc.

Kameradschaftsabend der Kraftwagenbereitschaft II/36.

Die Kraftwagenbereitschaft II/36 im NSKK (Aue-Schneeberg-Eibenstock) hatte sich zu einem frohen Kameradschaftsabend im „Karlshaus“ in Neustädteleiert gefunden, um nach der langen Periode des Kampfes in frühlicher Geselligkeit beisammen zu sein. Nach einigen Märchen eines Quintetts der Bergkapelle begrüßte Bereitschaftsführer Poppel-Aue die zahlreich erschienenen Kameraden. Sein bevorzuger Gruß galt Stabsführer Bach, Obersturmbannführer Kurrh, Sturmführer Schlegelinger und den übrigen SA-Kameraden. Der Abend sei kein Beispiel überlebter spielerischer Vereinsmeierei, sondern ein Kameradschaftsabend im Sinne nat.-soz. Ideengutes. Die Einladung der SA solle die Verbundenheit zwischen den Stämmen und dem NSKK festigen, das zeigen wolle, daß es ebenso wie die übrige SA gewillt sei, im Sinne dieser großen Kampfgeneration zu arbeiten. Er als Bereitschaftsführer könne am Ende eines Kampffjahres allen das beste Zeugnis ausstellen, alle Opfer seien gern gebracht worden im Hinblick auf die fast unermesslichen Leistungen des Führers. Ein Bild von der Größe der Arbeit zeige die Tatsache, das die Kraftwagenbereitschaft II/36 im Wahlkampf allein 26 000 Km. gefahren ist, ohne einen Pfennig dafür erhalten zu haben. Er schloß seine Rede mit den besten Wünschen für das neue Kampffjahr 1934 unter dem Motto: „Wir wollen trauen auf den höchsten Gott, und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen!“

Nach weiteren Konzerten und einer Rezitation von Kam. Prohl brachte Kam. Leister ein Melodrama zum Vortrag, betitelt „Weihnacht“ von Widenbruch. Nach dem Bergmannslied „Wenn schwarze Kitten scharenweis“ wartete unsere einheimische Vortragskünstlerin Frau Willich, Radumbad Oberchlema, mit prächtigen Rezitationen auf, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden. Musikdarbietungen und ein Flaggentanz (Frl. Zettel-Schneeberg) leiteten über zu einem ergebigsten Schwanz, der die Lachmuskeln wahrhaft überanstrengte, die Spieler (Fisch, Vogel, Preis und 2 Georgis) waren wirklich in Hochform und verdienten den brausenden Beifall durchaus. Der Rest des Abends verlief bei Tanz und froher Geselligkeit viel zu schnell. Am Schluß dankte Bereitschaftsführer Poppel nochmals allen, die sich an der Ausgestaltung des Abends beteiligt hatten.

Parteiliche Bekanntmachungen

Auflösung der Schwesternschaften.

Der Stellvertreter des Führers ordnet an: Hiermit verbiete ich die innerhalb der NSDAP oder ihren Nebenorganisationen bestehenden Schwesternschaften, Braunen Schwestern oder Rote Patentkreuzschwestern. Diese Schwesternschaften haben sich bis zum 15. Januar 1934 aufzulösen. Eine Neubildung dieser Schwesternschaften ist, gleichgültig, wie sie sich bezeichnen, künftig untersagt. Das Verbot betrifft nicht die in der NS-Frauenenschaft zusammengeschlossenen Hilfsfürsorgefrauen und Helferinnen. Diese dürfen sich jedoch in Zukunft nicht mehr als Schwestern bzw. Hilfschwestern bezeichnen. Die Leitung der NSDAP ist von mir beauftragt, eine einheitliche Schwesternschaft zu bilden. Die entsprechenden Anordnungen werden von ihr gemeinsam mit dem Leiter des Bezirats für Volksgesundheit bei der Reichsleitung der NSDAP, Pp. Dr. Wagner, und dem Leiter der NS-Frauenenschaft, Pp. Dr. Krummacher, erlassen.

(Parteiliche Bekanntmachungen der NSDAP. entnommen.)

Verwendet Wohlfahrtsbriefmarken!

die nunmehr eine eigene Ortsgruppe bilden. Der Ortsgruppenführer wies darauf hin, daß der heutige Abend nur froher Geselligkeit dienen soll und daß man des zu Ende gegangenen, für unser Volk so schicksalhaften Jahres gelegentlich des nächsten Pflichtabends, am 24. Januar, gedenken wolle. Kameradschaftsführer Reichel übergab namens der Ortsgruppe dem Ortsgruppenführer als Dank für die im vergangenen Jahre geleisteten Dienste ein Bild des Bundesführers, Ministers Seidel. Während des Abends erschienen auch öfter die „grauen Männer“ der NS-Wohlfahrtslotterie, die manchen veranlaßten, sein Glück zu versuchen und der Not in Deutschland zu helfen. Ein recht gemühtliches Länzchen in drangvoller Enge hielt die Stahlhelmkameraden noch lange beisammen.

Schneeberg, 15. Jan. Der Telegraphenarbeiter Albert Trog hat die ungarische Kriegsmedaille mit Helm und Schwertern erhalten.

Neustädteleiert, 15. Jan. Am Sonnabend feierte, wie der „E. M.“ bereits mitteilte, Pensionär Heinrich Deutner, Ehrenmitglied des Kriegervereins und Inhaber des Bundesbankens, in voller Rüstigkeit und Frische seinen 80. Geburtstag. Eine Abordnung des Kriegervereins, geführt vom Ehrenvorsitzenden Oberlehrer i. R. Ed. Müller, beglückwünschte den verdienten Kameraden und überreichte ihm eine Ehrengabe. Zugleich wurde ihm bekannt gegeben, daß er zum Ehrengeheimrat des Vereins ernannt worden ist. Kamerad Deutner ist weit über 40 Jahre Mitglied des Vorstandes im Kriegerverein und 46 Jahre Gewerkschaftsmitglied gewesen. Er wurde reich beschenkt. Auch die Ortsgruppe des Gemeindebeamtenbundes überreichte ihm ein Glückwunschschreiben.

Neustädteleiert, 15. Jan. Im NS-Heim fand eine Veranstaltung der Gefolgschaft I Neustädteleiert statt. Gefolgschaftsführer Max Lange begrüßte die Kameraden und gedachte des verstorbenen Kameradschaftsführers Siegel aus Carlsfeld. Kam. Majer-Aue sprach kurz über den Luftport, er wies darauf hin, daß Deutschland durch den Versailler Vertrag den eigentlichen Zweck des Flugports, nämlich die Verteidigung der Grenzen nicht durchführen könne, da es keine Abwehrflugzeuge besitzen dürfe. Es müßte sich deshalb auf den Segelflug beschränken. Er gab kurze Erläuterung über Ausbildung und Prüfung beim Segelflug. In nächster Zeit wird auch in Schneeberg ein Anfängerkursus im Segelflug eröffnet werden.

Schwarzberg, 15. Jan. Im Sommerhalbjahr 1933 ist die Fremdenziffer auf 1260 gegen 1399 während der gleichen Zeit im Vorjahre zurückgegangen. Die Uebernachtungsziffer ist auf 1339 gegen 1571 gefallen. Während dieser Zeit übernachteten insgesamt 14 Ausländer in unserer Stadt. Der Fremdenverkehr ist danach im Sommerhalbjahr 1933 erneut zurückgegangen.

Schwarzberg, 15. Jan. Im Rahmen der amtlichen Nahrungsmittelkontrolle wurden in den letzten Tagen 13 Milchproben und 14 Butterproben entnommen und untersucht. Eine Milchprobe mußte beanstandet werden, weil der Fettgehalt nur 2,65 Prozent betrug, während ein solcher von 2,8 Prozent vorgeschrieben ist. In vier Fällen wurden die Butterproben beanstandet, weil die gefaltene Butter mit einem Wassergehalt von mehr als 16 Prozent weder verkauft noch feilgehalten werden darf. In diesen Fällen betrug der Wassergehalt jedoch 16,7, 16,8, 17,2 und 23,6 Prozent.

Schwarzberg, 15. Jan. Im 4. Vierteljahr 1933 wurden bei den Standesämtern 19 Geburten (12 männl. und 7 weibl.) und 18 Sterbefälle (8 männl. und 10 weibl.) beurkundet. Eheschließungen fanden 41 statt. Im Einwohneramt sind 225 Zugänge und 184 Weggänge zu verzeichnen gewesen. Die Einwohnerzahl betrug am 31. Dezember 1933 12 200 gegen 12 151 am 1. Oktober 1933.

Schwarzberg, 15. Jan. Der „E. B.“ wird um Aufnahme folgenden Aufrufes gebeten: Die Ortsarbeitsgemeinschaft des NSWB bedarf zur Erfüllung ihrer Aufgaben noch großer Geldmittel. Sie wird deshalb in der Stadt durch die NS-Frauenenschaft in den nächsten Tagen eine Listen-Geldsammlung in den Haushaltungen durchzuführen. An die Einwohner ergeht die ebenso herzliche wie dringende Bitte, reichlich und nach besten Kräften für die notleidenden Volksgenossen zu opfern. Keiner darf bei Binderung der Not zurückbleiben. Der Sammlung muß ein voller Erfolg beschieden sein, damit die bedürftigen Volksgenossen die nat.-soz. Schicksalsgemeinschaft des ganzen deutschen Volkes erkennen.

Schwarzberg, 15. Jan. Der Kassensinspektor Ernst Weillner ist nach 44jähr. Tätigkeit in den Ruhestand getreten. Am 23. April 1889 trat er als Lehrling in die städtische Verwaltung ein. Er ist seitdem ununterbrochen mit Ausnahme der Kriegsdienstzeit beim hiesigen Stadtrat tätig gewesen. Zuletzt war er in der Stadtkasse als Kassierer beschäf-

tigt. Infolge eines im Herbst 1932 erlittenen schweren Betriebsunfalls war er seit dieser Zeit dienstunfähig. Der Stadtrat hat ihm bei seinem Scheiden den Dank für die der Stadt in mehr als 44 Jahren geleisteten treuen Dienste ausgesprochen. Möge dem verdienten Beamten noch ein langer und gesegneter Lebensabend beschieden sein.

Grünhain, 15. Jan. In seinem Berggasthaus beging der Erzgebirgszweigverein „Spiegelwald“ seine Weihnachtsfeier, die seit Jahren die Krönung der beliebtesten Winterabende bedeutet. Dem Wunsch höherer kirchlicher Stellen entsprechend hatte man sie diesmal hinter das Fest gelegt. Das mag manchem von den erwarteten Gästen abgehalten haben. Die dennoch gekommen waren, wurden durch Christbaum und Dichter auf den Tafeln, durch gemeinsam gesungene Weihnachtslieder und durch weihnachtliche Erzählungen noch einmal in die Weihnachtszeit zurückversetzt. Der 2. Vereinsführer A. Matthes, der die Feier wiederum aufs beste vorbereitet hatte, sprach herzliche Grußworte, die in einem Bekenntnis zum Erzgebirgsverein und zu seinen nationalen und heimatischen Zielen ausklangen. Aus dem Stab seiner treuen Helfer seien zuerst die Musiker genannt: Rektor A. Straube (Violine), Lehrer Kögel (Cello) und Schuldir. i. R. Matthes, die in dem Trio „Suite im Walde“ von E. Schöning und in zwei Sätzen für Violine und für Cello eine ganz auf den Abend abgestimmte nette Instrumentalmusik lieferten. Dankbaren Beifall ernteten die beiden Duettfänger Paul Richter (Sopran) und Martha Pimpl (Sopran) für zwei reizende Volkslieder. Rektor A. Straube erzählte aus seiner heimatkundlichen Fortföherarbeit, wie der alte Grünhainer Nachwächter, der Sohn Karl, einst Weihnachtsen und Neujahr feierte, und Wanderwart Max Groß plauderte in unserer Mundart von dem Werden des Heilig-Ohm-Weids und von allerlei „Weihnachtsräger“. Höchst ergötzlich war seine originale Wiedergabe der „Engelscharen-Schlacht“ nach W. Wenzel. Ein frühlicher Jullapp, bei dem M. Groß mit beneidenswertem Humor den Ausräger abgab, und Dankesworte des Leiters A. Matthes an alle Helfer, leiteten zum gemeinsamen Schlussgesang des Heilig-Ohm-Weids über.

Eibenstock, 15. Jan. Der Mitteldeutsche Rundfunk hat das Faschnachtsstück: „Sühnehnd beim Saafnlob z' Fondzeit“ zur Uraufführung angenommen. Die Aufführung findet voraussichtlich am Sonntag, 11. Febr., in Eibenstock statt. Die Uebertragung wird ungefähr 40 Minuten dauern.

Radumbad Oberchlema, 15. Jan. Am Sonnabend abend gegen 18 Uhr ist im Staatlichen Laufwarenwerk dadurch ein Explosionschaden entstanden, daß ein Flammrohr eines Dampfessels aufgerissen wurde. Verletzt wurde niemand, nur Sachschaden ist entstanden. Die Fortsetzung des Betriebes erleidet keine Unterbrechung.

Niederschlema, 15. Jan. Der Wertführer Max Sachsenweger erlitt das Feldbehrenzchen.

Bernsgrün, 15. Jan. Die Gemeindeverordneten wählten einstimmig den früheren Bürgermeister Paul Kirsten wieder, der bis zum Jahre 1924 in Bernsgrün als Bürgermeister amtierte und von den Kommunisten seiner nationalen Gesinnung wegen abberufen wurde. Seit her hat er außer Dienst in Erla gelebt und nebenher das Amt des Berufsvormunds bei der Amtshauptmannschaft bekleidet. Er wird sein Amt in Bernsgrün voraussichtlich am 15. Februar antreten. Seit der Machtübernahme war das Amt des Bürgermeisters von OGB. Weillner verwaltet worden. Das bisherige Präsidium des Gemeindeparlamentes wurde einstimmig wiederberufen.

Zwickau. Als Vorsteher des Hauptzollamts ist Rollrat Stiemitt aus Bad Gandau, als Leiter des Bezirkszollkommissariats II Bezirkskommissar Kreutzer aus Mannheim nach Zwickau berufen worden.

Zwickau. In einer Sitzung der Sachbearbeiter der Arbeitslosenkasse im Bezirk, an der sämtliche Anlieger und die an der Muldenregulierung interessierten Kreise teilnahmen, legte Regierungskulturrat Haupt-Geheim die Borteile der seit langem angestrebten Eindeutung der Mulde zwischen Bölsby und Mosel dar. Kreisleiter Dost wies auf die große Bedeutung dieses Projekts hin, das einstimmig beschlossen wurde. Es erfordert 90 000 Tagewerke und dürfte geeignet sein, rund 80 ha Land in Zukunft vor Ueberflutungen zu bewahren.

Stollberg. In der Wohnung seiner Geliebten versuchte ein junger Mann aus Chemnitz sich das Leben zu nehmen. Nachdem ihm eine Vergiftung mit Mandelöl nicht gelungen war, versuchte er es mit Erhängen. Aber auch hier kam er zu keinem Ziel, da sich die Schlinge nicht zuzog. Der Mann hatte sieben Jahre lang der französischen Fremdenlegion angehört. Seine Handlungsweise dürfte auf Eiferjucht zurückzuführen sein.

Turnen Sport Spiel

Glänzender Fußball-Sieg über die Ungarn.

Die deutsche Mannschaft schafft ein 3 : 1.

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft hat gestern in Frankfurt a. M. einen großen Sieg errungen. Vor 40 000 Zuschauern gewann Deutschland den 11. Fußball-Länderkampf glatt und verdient mit 3:1 (1:1). Obwohl der regennasse und durchweichte Boden an beide Mannschaften hohe Anforderungen stellte, zeigte sich die deutsche Mannschaft, die in nie gesehener Form spielte, in jeder Phase des Kampfes den ungarischen Berufsplayern überlegen. Eine prächtige Leistung wurde durch einen schönen Sieg belohnt. Rahn, Stubb (aus 50 Meter Entfernung) und Lehner schossen die Tore.

Der Tag des Länderkampfes wurde mit der vorgesehenen Rundgebung auf dem Römerberg eingeleitet.

Auf dem ehrwürdigen Plage in der Frankfurter Altstadt hatten sich trotz des regnerischen Wetters viele Laufende eingefunden. Ein Ehrensturm der SA mit einem SA-Musikzug an der Spitze, mit der Front zum Römer, nahm Aufstellung. Inzwischen hatten sich gegen 11 Uhr im prächtigen Kaiseraal des Römer des Reichsportführer v. Schammer u. Osten, die Vertreter des Deutschen Fußball-Bundes und des ungarischen Verbandes, die beiden Mannschaften, Vertreter der ungarischen Botschaft in Berlin, SA-Führer, Mitglieder hoher Behörden versammelt. Oberbürgermeister Dr. Krebs ließ die Erschienenen willkommen. Der Reichsportführer begrüßte die ungarischen Gäste im Namen der Reichsregierung und des deutschen Sports und wies dabei darauf hin, daß erst Adolf Hitler den deutschen Sport zu dieser Entwicklung gebracht habe. Der Kapitän des ungarischen Fußball-Verbandes, Rada, gab anschließend seiner Freude über den überaus herzlichen Empfang Ausdruck. Vom Balkon des Kaiserfaales aus richtete dann Reichsportführer v. Schammer u. Osten das Wort an die Laufende, die sich draußen versammelt hatten und betonte erneut die schicksalhafte Wandlung des deutschen Sports unter der Regierung Adolf Hitler. Dann schritt er die Front des Ehrensturms ab. Die Musik intonierte das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, womit der feierliche Begrüßungsakt sein Ende erreicht hatte.

Der Verlauf des Länderkampfes.

Im Stadion waren mehr als 40 000 Menschen versammelt. Die Ungarn ließen Beifall auf das Spielfeld. Die ungarische Hymne ertönte, und ein dreifaches „Ejen!“ der Gäste antwortete. Dann brauste der Beifall gewaltig empor. Die Deutschen kamen, 40 000 Hände erhoben sich zum Gruß und aus ebenso vielen Reihen erschallte das Deutschlandlied über den weiten Raum. Kreis, einfrankfurter Liebhaber, wurde unzählige Male gerufen. Man jubelte ihm zu. Dann rief der Belgier V. Baert die Mannschaftsführer zur Seitenwahl. Die deutsche Mannschaft war in vorsehener Belegung zur Stelle. Die Ungarn hatten für den Posten des Halbwerts schließlich doch auf Binze und nicht auf den später namhaft gemachten Szirigan zurückgegriffen.

Als die Ungarn mit dem Anpfiff loszogen, als wollten sie den Himmel einreißen, konnte man zunächst eine kleine Beklemmung nicht loswerden. Schließlich kamen die Ungarn auch infolge eines Mißverständnisses zwischen Kreis und Stubb zu einem Eckball, den Goldbrunner ins Feld köpfte. Weiter blieben die Ungarn im Angriff. Polgar und Titos verschafften zwei gute Gelegenheiten. Inmittenbar darauf wurde Titos bei einem Zusammenstoß mit Saringer verletzt und schied aus. Damit war die ungarische Offensive auch zu Ende. Sie war so schnell wie Strohhalm verpufft. Nun trat die deutsche Mannschaft auf den Plan. Ueberaus gut fanden die Spieler Zusammenhang. Die Verteidigung stand sicher. Die Käufer waren auf der Hut und im Angriff ergab sich ein verständnisvolles Zusammenspiel. Auf dem grünen und weichen Boden ereigneten sich zwar viele Stürze, aber das Spiel stand doch auf achtbarer Höhe, wenn man die Bodenverhältnisse in Rechnung zieht. Mit Freude sah man, wie die einzelnen Spieler Einstellung auf ihre Gegner fanden, wie sich jeder einzelne einsetzte und wie schließlich eine Ueberlegenheit der deutschen Mannschaft zutage trat. Bei anhaltender Ueberlegenheit Deutschlands fiel in der 17. Minute das deutsche Führungstor. Rada köpfte eine hohe Vorlage von Polig gegen die Latte. Den zurückspringenden Ball erwischte Rahn. Trotz allen Gedränges brachte der kleine Münchener das Leder mit einer geschickten Wendung im ungarischen Tor unter. Ganz unerwartet fiel dann in der 30. Minute der Ausgleich durch Eismeter. Den Schuß konnte Kreis zwar noch mit dem Fuß berühren, doch schnellte der Ball von der Fußspitze ins Netz. In kurzer Zeit wuchs das Endverhältnis auf 7:1 für Deutschland. Dann traf unsere Mannschaft ein schwerer Schlag. Saringer mußte verletzt abtreten. Eine Schulterverletzung, anscheinend ein Schlüsselbeinbruch, setzte ihn außer Gefecht, und kurze Zeit nahm Gramlich seinen Posten ein, doch dann kam der Ersatzmann Schäfer (München 1880) auf das Spielfeld. Das Spiel verlief weiter wie bisher.

Das Spiel blieb auch in der zweiten Hälfte unverändert. Unsere Mannschaft spielte fast durchweg überlegen und ließ die Ungarn nie zur Entfaltung kommen. Diese Ueberlegenheit unserer Mannschaft war erstaunlich. Nach zehn Minuten drückender Ueberlegenheit Deutschlands, wobei Baert einmal ein an Conen im Strafraum verübtes Foull übersehen hatte, fiel aber doch das zweite deutsche Tor. Der Torhüter war Stubb. Bei einer von Polgar an Demm verübten Regelwidrigkeit wurde ein Strafstoß verhängt. Stubb schoß von der Mittellinie aus. Der Ball sentte sich im Strafraum, wurde von Rada fassch berechnet und das fünf Meter vor dem ungarischen Tor aufspringende Leder schnellte an dem ungarischen Hüter vorbei ins Netz. Dieses aus 50 Meter Entfernung erzielte

Tor fand natürlich ehrenbetäubenden Beifall. In der 35. Minute fiel das dritte Tor. Rada wehrte einen Schuß von Conen zur Ecke ab. Polig gab eine schöne Vorlage direkt auf den Elfmeterpunkt. Drei deutsche Stürmer stürzten hinein. Lehner erwischte den Ball und schickte ihn an dem herausstürzenden Rada vorbei ins Tor.

Damit war der deutsche Sieg gesichert. Die ersten zehn Minuten brachten keine aufregenden Augenblicke mehr. Leider wurde Stubb kurz vor Schluß noch verletzt. Der bis dahin ausgezeichnete Frankfurter mußte nach Binsaußen gehen. Als der Schlußpfiff ertönte, brach sich jubelnder Beifall durch.

Fußball im Erzgebirge (Kreis Westfahlen)

Ueberraschende Resultate in Aue und Bernsbach.

I. Kreisklasse:

SB Aue-Belle I—Sturm Beiersfeld I 5:2 (2:0)

Wenn gestern die meisten Spielplätze schlecht oder nicht spielbar waren, so war das nach dem Tauwetter nicht anders zu erwarten. SB hatte vorfolglich gestreut, so daß der Kampf doch zur Durchführung kommen konnte. Er endete jedoch mit einer überraschend glatten Niederlage des Tabellenzweiten. Dieser hatte wohl Erfolg für Mühl und Bietel, was aber keinesfalls die anstehenden Gesamtleistungen der Beller schmälert, die verdient freigeschrieben werden. Im übrigen war es ein sehr flotter Kampf, bei dem vor allem die bessere Käufer- und auch Stürmerarbeit der Beller ausschlaggebend war.

Saxonia Bernsbach I—Tanne Thalheim I 0:3 (0:2)

Nicht viel besser erging es den Saxonen, die — mit Erfolg für Meyer und Simon spielend — ein schlechtes Zusammenspiel lieferten. Thalheim führte bereits zur Halbzeit 2:0 und ein 3. einwandfreier Erfolg sicherte den Sieg, dem die Saxonen nicht einmal das Ehrentor entgegenzusetzen konnten. Thalheim rückt dadurch weiter empor und ist der Abstieg Gefahr ganz aus dem Wege gegangen.

SB Schneeberg I—BfA Aue-Auerhammer I 3:5 (2:2)

Auch der BfA Aue-Auerhammer scheint nun in Fluß zu kommen. Er konnte gestern in Schneeberg nach einer guten Gesamtleistung zwei wichtige Punkte bekommen. Schneeberg war wohl in der ersten Halbzeit gut, doch zeigten sich bald die Rasensportler im Sturm von der besseren Seite, so daß auch durch zwei kurz hintereinander erzielte Tore und nach Verbesserung der Schneeberger auf 3:4 durch einen fünften Treffer der Sieg gesichert werden konnte.

Olympia Grünhain I—Viktoria Lauter I ausgefallen.

Dieser Kampf mußte wegen spielunfähigen Platzes ausfallen.

Ergebnisse der II. Kreisklasse:

Ta. Lauter I—FC Böhmis I 2:3.

Recht tapfer hielten sich diesmal die DSe gegen ihren in der ersten Serie so überlegenen Gegner.

Der Kampf Alemanna Aue I—SuS Walschitz I mußte wegen spielunfähigen Platzes ausfallen.

Die vier Gauliga-Spiele

Brachten nur eine größere Ueberausung, den 2:0-Sieg von Wader Leipzig über Guts Muts. Die letztere Mannschaft ist nunmehr aus der Spitzengruppe ausgeschieden. Diese wird jetzt allein von BfB Leipzig und DSC gebildet. FC—SpUBC Plauen 3:1; BfC Plauen—BfB Leipzig 2:4; DSC—SC Planitz 5:3.

Punkttabelle der I. Kreisklasse im Erzgebirge:

Vereine	Spiele	gew.	un-entf.	verlor.	Tore +	Tore -	Punkte +	Punkte -
Waldhaus Lauter	14	11	1	2	64:28		23:5	
Viktoria Lauter	13	7	2	4	51:33		16:10	
Sturm Beiersfeld	13	7	2	4	49:42		16:10	
BfB Zwönitz	13	5	3	5	34:42		13:13	
Tanne Thalheim	14	6	1	7	36:39		13:15	
Saxonia Bernsbach	14	6	1	7	29:42		13:15	
SB Schneeberg	13	5	2	6	35:40		12:14	
BfA Aue-Belle	13	5	0	8	29:44		10:16	
BfB. Querhammer	12	3	3	6	35:38		9:15	
Olympia Grünhain	11	2	1	8	28:42		5:17	

Handball.

Das Gauligaspiel BfB Leipzig—Schönefeld—Ta. Beiersfeld mußte wegen ungünstiger Platzverhältnisse ausfallen.

Schmelzing gegen Hamas.

Die Verhandlungen über einen Kampf zwischen Mag Schmelzing und Ring Lewin sind nun doch zerfallen. Man konnte sich über die finanziellen Bedingungen nicht einigen. Schmelzings Interessensvertreter hat nunmehr mit dem Manager des amerikanischen Schwergewichtlers Hamas neue Verhandlungen aufgenommen. Am kommenden Montag soll der Vertrag für einen 12-Runden-Kampf am 14. Februar 1934 abgeschlossen werden. Schmelzing soll 34 und Hamas 20 Prozent der Einnahmen erhalten.

Walter Glah I Vogellandmeister.

Die Meisterschaftsläufe des 2. Bezirkes (Plauen-Zwickau)

führte der Wintersportverein Klingenthal durch. Am Sonntag wurden die Langläufe ausgetragen, am Sonntag folgten die Sprungläufe und die Abfahrtsläufe. Da der letzte Sachsenmeister Ewald Scherbaum-Wschberg im Springen auf Sicherheit ging, konnte er nicht genügend Punkte sammeln und mußte mit dem 4. Platz hinfällig nehmen. Altmeyer Walter Glah-Klingenthal holte die drei Minuten Rückstand durch schöne Sprünge aus und belegte so im Gesamtergebnisse den 1. Platz. Wenn er am kommenden Sonntag in Johannegeorgenstadt die gleichgute Form an den Tag legt, ist mit ihm stark zu rechnen. In der Altersklasse war der ehemalige Sachsenmeister Sepp Scherbaum-Wschberg hoch überlegen. Sehr guten Sport brachten die Abfahrtsläufe, die allerdings nicht mit zur Kombination gerechnet werden. Im ganzen traten 170 Teilnehmer an.

Langlauf, 18 Kilometer, Ergebnisse:

Klasse I (gestartet 8): 1. Ewald Scherbaum-Wschberg 1:30:18, Note 380; 2. Walter Glah I-Klingenthal; 3. Adolf Bleidl-Wschberg. Klasse IIa (gestartet 5): 1. R. Reinhold-Klingenthal 1:33:48, Note 335,25; 2. Willi Geipel-Wschberg; 3. Karl Glah-Mühlleithen. Klasse II (gestartet 22): 1. Max Seß-Johannegeorgenstadt 1:34:21, Note 390,75; 2. Erich Leonhardt-Mühlleithen; 3. Fritz Schädlich-Mühlleithen; 4. Rudi Jodisch-Johannegeorgenstadt; 5. Kurt Gruner-Johannegeorgenstadt; 12. Hans Weigel-Carlsfeld; 15. Johs. Friedrich-Lauter; 16. Paul Ott-Carlsfeld; 21. Horst Dehm-Aue. Altersklasse I: 1. Sepp Scherbaum-Wschberg 1:35:28, Note 321,75; 2. Fritz Lindenhahn-Klingenthal 1:50:35. Altersklasse II: 1. Karl Delig-Plauen 2:25:14; 2. Otto Bierbaum-Klingenthal 2:25:18. Mannschaftsläufe (gestartet 5 Mannschaften): 1. Wschberg I (E. Scherbaum, A. Bleidl, E. Scherbaum) 4:39:18; 2. Klingenthal (W. Glah I, R. Reinhold, D. Trommer); 3. Mühlleithen (A. Glah, E. Leonhardt, F. Schädlich); 4. Johannegeorgenstadt (M. Seß, C. Beyreuther, R. Jodisch). SA: 1. Kurt Reinhold 1:33:48, Note 335,25, 2. Willi Geipel, 3. Willi Leonhardt (sämtlich Sturmbann IV/241). SG: 1. Willi Lip, SG-Sturm 3/17, 1:58:47, Note 173,25.

Abfahrtslauf:

Klasse I (gestartet 2): 1. Otto Trommer-Klingenthal 3:44; 2. Richard Leonhardt-Klingenthal 4:00. Klasse II (gestartet 32): 1. Otto Körner-Pol. Plauen 3:35; 2. Dr. Hans Krebs-Plauen; 3. Hans Weigel-Carlsfeld; 6. Bert Eilenfeld-Johannegeorgenstadt; 8. Paul Ott-Carlsfeld; 25. Rudolf Bött-Beiersfeld; 27. Horst Dehm-Aue und Johs. Friedrich-Lauter. Jungmannen (gestartet 10): 1. Kurt Leonhardt-Klingenthal 4:13; 2. Erhard Jahn-Klingenthal; 3. Heinz Fedel-Plauen; 8. Rüd. Harmsch-Beiersfeld; 10. Kurt Stoneel-Beiersfeld. Damen (gestartet 17): 1. Gretel John-Plauen 4:57; 3. Wiege Arnold-Carlsfeld; 4. Hanni Meinel-Mühlleithen; 6. Gertraud Wiede-Aue.

Sprunglauf:

Klasse I (gestartet 11): 1. Max Meinel-Wschberg (32½, 35, 36½), Note 333,9; 2. Walter Glah I-Klingenthal 3. Adolf Bleidl-Wschberg; 5. Ewald Beyreuther-Johannegeorgenstadt. Klasse IIa (gestartet 2): 1. Kurt Reinhold-Klingenthal (28, 33, 33), Note 288,2. Klasse II (gestartet 33): 1. Kurt Körner-Klingenthal (31, 36½, 37), Note 322,8; 2. Rudi Jodisch-Johannegeorgenstadt; 11. Rüd. Bött-Beiersfeld. Altersklasse I (gestartet 8): 1. Sepp Scherbaum-Wschberg (30, 33, 33), Note 302,7; 2. Willi Glah-Klingenthal. Jungmannen (gestartet 30): 1. Kurt Sattler-Wschberg (31½, 36½, 36½), Note 318,9; 2. Kurt Leonhardt-Klingenthal; 4. Gerhard Rühn-Johannegeorgenstadt; 6. Herbert Schappig-Beiersfeld; 7. Kurt Korb-Johannegeorgenstadt.

Kombination (Lang- und Sprunglauf):

Klasse I: 1. Walter Glah I-Klingenthal Note 662; 2. Max Meinel-Wschberg; 6. Ewald Beyreuther-Johannegeorgenstadt. Klasse IIa: 1. Kurt Reinhold-Klingenthal 618,45. Klasse II: 1. Richard Leonhardt-Mühlleithen 586,50; 2. Rudi Jodisch-Johannegeorgenstadt. Altersklasse I: 1. Sepp Scherbaum-Wschberg 624,45.

Die vereinigten Turnvereine in Eisenhof

führten am Sonntag unter Beteiligung der SA ihre Vereins-Langläufe durch. Gestartet waren ca. 40 Läufer, davon etwa die Hälfte SA. Für die Käufer der Klasse II waren 12 Kilometer zurückzulegen, während die Jungmannen und die Käufer der Altersklassen 6 Kilometer zu laufen hatten. Die Strecken waren in das Gebiet des Adlerfelsen und des Mühlberges mit Reuters Gut als Start und des Gasanstaltsberges als Ziel gelegt. Infolge des hartes, der auf der Kaufstrecke zum großen Teil zur Eisbildung wurde, wurden an die Ausdauer und Technik der Käufer recht hohe Anforderungen gestellt. Um so höher ist die Laufzeit des bewährten Rämpen Fritz Arnold, BfB Eisenhof, auf der Hauptstrecke zu bewerten, der mit 54 Minuten 12 Gel. die Bestzeit des Tages herauslief. Sieger wurden: Jungmannen, 6 km: 1. B. Bauer, BfB, 42:34; 2. S. Günthel, BfB. Altersklasse I, 6 km: 1. F. Böttcher, BfB, 44:23. Altersklasse II, 6 km: 1. S. Bauer, BfB (Alleringang), 45:18. Klasse II, 12 km: F. Arnold, BfB, 54:12 (a. R.), Bestzeit des Tages; 1. S. Bagler, BfB, 1:02:54; 2. M. Bauer, BfB; 3. R. Jahn, BfB; 4. F. Heinz, BfB; 5. Strobel, SA; 6. W. Müller, SA; 7. R. Schubert, BfB; 8. R. Rippold, BfB. w.

Schutz der arbeitenden Frau!

Gesundheitliche Gefahren für die weibliche Jugend.

Staats- und bevölkerungspolitische Gründe haben Erziehung und Erhaltung unserer Jugend mit Recht endlich in den Vordergrund des Interesses gerückt. Besondere Fürsorge bedarf ohne Zweifel die berufstätige weibliche Jugend. Wenn schon nicht allen Frauen ihr eigentliches Arbeitsfeld im Hause und als Mutter zugewiesen oder erhalten werden kann, dann muß auch alles daran gesetzt werden, eine gesundheitliche Schädigung der weiblichen Jugend im außerhäuslichen Beruf zu vermeiden. Naturgemäß sind, wie der beratende Arzt im Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront Dr. med. Hoste schreibt, die weiblichen berufstätigen Jugendlichen erheblich mehr gefährdet als die männlichen, werden sie doch durch das viel stärkere biologische Geschlecht und durch die häufig nicht sehr günstigen allgemeinen Lebensbedingungen so in Anspruch genommen, daß die zusätzliche Belastung ihre körperliche Entwicklung hemmt. Beobachtungen des Gesundheitszustandes bei den Beschäftigten ergeben vielfach ungenügende Maßverhältnisse hinsichtlich der Größe und des Gewichtes. Nicht nur, daß schon von vornherein eine gewisse Ausdehnung der Signatur der einzelnen Berufs erfolgt, wie sie die körperliche Entwicklung des künftigen Mädchens bei Entlassung aus der Schule aerada

aufweist, ohne daß dabei die mögliche und notwendige Entwicklung berücksichtigt wird, sondern die körperlich ansprechenden „Reiz“-Berufe wie die den Organismus nicht entwickelnden „Reiz“-Berufe betonen nun noch mehr die an sich schon ungünstige Auslese. Auf dem Boden einer so unzureichenden gesundheitlichen Festigung entwickeln sich naturgemäß mannigfaltige Krankheitszustände. Die Krankenkassenstatistiken weisen deutlich aus, daß die weiblichen Beschäftigten anfälliger sind und häufiger ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen.

Auch die Sterblichkeit der berufstätigen Frauen zwischen dem 25. und 40. Lebensjahr ist höher als die der Männer. Das Gleiche gilt für die Tuberkulosesterblichkeit der Frauen, und zwar in der Stadt wie auf dem Lande. Bei den Beschäftigten zeigen sich schon die Anfänge solcher Erkrankungen, die als ausgeprägten chronische Leiden so vielen Frauen das Leben schwer machen. Dazu gehört die erhebliche Anzahl der Fälle von Neurahtenie. Während die Hauswirtschaftsleiterinnen dabei meist unter dem Durchschnitt liegen, zeichnen sich die Berufe mit hoher geistiger Anspannung (Konzeptionen und höhere Handelsgewerbetätigen) durch 5,5 bezw. 10,7 v. H. Erkrankungsfällen aus. Entsprechend ihrer Eigen-

art weisen die geistigen Berufe auch die höchste Zahl von Augenschädigungen (12,3 bis 16,5 v. H.) und auch eine ausgeprägte Trägheit der Verdauungsorgane in 7,5 bezw. 9,8 v. H. der Untersuchten auf. Dadurch wird dann auch verständlich, daß schon eine erhebliche Anzahl der Mädchen (35 v. H.) und wieder gerade aus den geistig stärker beanspruchten Berufen, deutliche Störungen der besonderen weiblichen Organfunktionen zeigt. Diese Tatsache verdient nicht nur Beachtung, weil sie den Beginn frühzeitiger und oft lebenslänglicher Gesundheitsstörungen darstellt, sondern weil sich damit auch bevölkerungspolitisch eine deutliche Schädigung der Familie wie der Allgemeinheit ergibt.

Wie notwendig gerade aus diesem Grunde der Gesundheitschutz im Beruf für die Frau ist, lehrt das Beispiel der Tabakarbeiterinnen. Es zeigt sich, daß sie viel häufiger als die sonstige weibliche Bevölkerung Frühgeburten aufzuweisen haben und daß außerdem bei ihnen die Fruchtbarkeit auffallend vermindert ist. Dabei muß nun auch bedacht werden, daß 76,3 v. H. der Arbeitnehmer in den Tabakfabriken weiblichen Geschlechts sind. Die keimfähigkeitsfördernde Wirkung dieses Giftes zeigt sich auch darin, daß bei den Kindern der Zigarrenarbeiter eine Sterblichkeit von 3,2 gegenüber nur 0,8 v. H. bei der Gesamtbevölkerung eintritt. Das Gleiche gilt für Betriebe mit Gemischen Giftstoffen.

Fahrt ins Blaue

ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

19. Fortsetzung.

URNEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I SA.

Als sie mit dem heißer kämpften Geld das Geschäft verlassen hatte, suchte sie das Postamt auf, noch bevor sie den Rückweg ins Hotel antrat.

Es kostete ihr einige Ueberwindung, die Anweisung mit der von Märkl angegebenen Postlageradresse auszufüllen. Ihr war diese Heimlichkeit zuwider, die alle möglichen Mißdeutungen zuließ. Märkl hatte geschrieben, daß er jeden Tag auf der Post nachfragen werde, das Geld würde also ohne Verzögerung in seine Hände gelangen. Gottlob, daß diese Angelegenheit nun in Ordnung gebracht werden konnte!

Im Hotel bestellte Jenny Brenner ein einfaches Abendessen. Sie hatte sich vorgenommen, mit den geringen Mitteln, die ihr geblieben waren, aufs sparsamste Haus zu halten. Nun, da das nette kleine Sümmchen, in dessen Besitz sie sich gewöhnt hatte, durch das enttäuschende Ergebnis des Schmuckverkaufes in Nichts zerfallen war, bereute sie die etwas leichtsinnige, wenn auch nicht verschwenderische Art, mit der sie in den vergangenen Tagen ihre Mittel verausgabt hatte.

Ein in der Nähe sitzender Herr warf ihr unausgeseht Blicke zu. Nach einiger Zeit bemerkte sie, wie er von einer Zeitung den leeren Rand abriß und einige Zeilen darauffrißte. Dann winkte er den Kellner heran, flüsterte ihm etwas zu und drückte ihm den Zettel in die Hand, wobei er den Kopf verneigte in die Richtung von Jennys Platz bewegte.

Jenny hätte fast laut aufgelaßt, als sie sah, daß der Kellner erst einen Umweg durch die ganze Breite des Saales machte, bevor er Kurs auf ihren Tisch nahm.

Jenny entfaltete den Papierstreifen und las mit verächtlich herabgezogenen Mundwinkeln den Inhalt. „Sie sind zu schön, um allein zu bleiben. Würden Sie mir die Freude machen, für den Abend mein Gast zu sein?“

Ohne eine Miene zu bewegen, zerknüllte Jenny den Zettel und schnippte ihn in den Aschenbehälter. Dann bezahlte sie ihre Beche und ließ sich den Zimmerschlüssel aushändigen. Die etwas betretene Miene des Kellners, der sich an dem jähen Ausbruch nicht ganz schuldlos fühlte, überließ sie.

In ihrem Zimmer, einem trostlos nüchternen Raum, ließ sie sich müde auf den Bettrand fallen.

Es war nur gut, daß sie eine Zuflucht hatte, daß sie sich an den Abend des verfloßenen Tages erinnern konnte, an die kurzen Minuten im Nebenzimmer jenes Kurhauses. An sich war es ein schreckliches Zimmer gewesen, eine Kumpelkammer, angefüllt mit verstaubten und halbzerbrochenen Tischen, mit übereinandergefügten Stapeln eiserner Gartenstühle. Aber — er hatte dort zu ihr gesprochen.

Mit neuerdings befriedetem Herzen legte sich Jenny Brenner zur Ruhe.

Am nächsten Tag, als sie schon wieder eine gute Zahl von Stunden am Steuer gelesen war, fiel ihr plötzlich ein, daß sie sich nun immer mehr der Stadt näherte, in der ihr geheimnisvoller Freund lebte.

Der Gedanke war so bestemmend und beglückend zugleich, daß sie die Geschwindigkeit des Wagens vermindern mußte, um ein Unglück zu vermeiden.

Sonderbar, daß ihr diese Last nicht schon längst bewußt geworden war!

Nein, sie wird sich von der Günst des Zufalls nicht verführen lassen, sie wird jeder Begegnung aus dem Wege gehen. Das zaubervolle Dunkel des Geheimnisses durfte nicht erhell, durfte nicht in die Grelle des Alltags gezerrt werden. Die — blaue Insel durfte nicht zerstört werden.

Gegen Abend war Jenny Brenner am Ziel. Aber erst nach mancherlei erfolglosen Erkundigungen gelang es ihr, die Wohnung des Stadtbaurates Wohlbredt ausfindig zu machen. Wohlbredts wohnten in einem Mietshaus in der Altstadt, nahe des Domes.

Jenny ließ den mit einer dicken Staubschicht überzogenen Wagen am Straßenrand stehen und betrat den dämmernden Flur, in dessen Dunkel sie sich zunächst kaum zurechtzufinden vermochte.

Schließlich entdeckte sie die Treppe, ein Messingschild an der Tür des zweiten Stockes bewies ihr, daß sie am richtigen Ort war.

Sie zog die Glocke, ein ältliches Dienstmädchen öffnete. Als Jenny nach Frau Wohlbredt fragte, mußte sie aber zu ihrer Enttäuschung erfahren, daß die Frau Stadtbaurat sich bei ihrem allwöchentlichen Kaffeekränzchen befindet und erst in etwa einer Stunde zu erwarten sei. Der Herr Stadtbaurat sei noch im Büro.

Jenny überwand eine Regung des Unbehagens und sagte dem Mädchen, daß sie warten wolle. Das Mädchen wußte offenbar nicht recht, wie sie sich der Besucherin gegenüber zu verhalten habe und führte Jenny in den Salon.

Die junge Frau ließ sich in einen Plüschsessel fallen. „Ich hätte Thea durch eine Depesche von meiner Ankunft unterrichten lassen!“ ärgerte sie sich, während sie sich mißtrauisch in dem mächtig großen Raum umsah.

Ihr gegenüber stand ein grünes Sofa, dessen Rücklehne mit einem gestickten Behang geschmückt war. Das Vertiko in der Ecke strotzte von Porzellanfigurchen, Photographieröhmchen und rosig schimmernden Meermuscheln. Auf der obersten Etage thronte mit zierlichem Gesichtschen eine Leopuppe. Ihr Reifrock, aus blauen Seidenbändern in Rüschenform genäht, schien Frau Theas Neigung für Handarbeiten dokumentieren zu wollen.

An der Wand über dem Sofa hing ein braver alter Regulator mit zierlich gedrehten Säulchen und tickte, von Pflichtgefühl durchdrungen, Sekunde um Sekunde sein Penium herunter.

Das also war Theas Welt! Jenny schauderte. Was mochte aus dem übermühtigen Mädel geworden sein, das mit ihren tollen Streichen das ganze Internat in ständiger Aufregung gehalten hatte? — Und nun sah sie, eingepackt in Ehrbarkeit,

auf ihrem Plüschsessel, kleine Teebeden und Wandlöhner und besuchte ihr Kaffeekränzchen — jeden Dienstag nachmittag.

Jenny gähnte. Gelangweilt griff sie nach dem Photographiealbum, das in wackelndes Leder gebunden auf dem Tisch lag.

Dann kam Thea Wohlbredt, ein rundlich gewordenes Frauen. Jenny erkannte auf den ersten Blick, daß alles gestorben war, was einmal kraftvoll und berauschend in diesem Menschen geblüht hatte.

Thea war über den unerwarteten Besuch der Freundin entsetzt. Welch eine freudige Ueberraschung! Wie es denn zu Hause gehe?

Jenny gab lächelnd Antwort. Ja, danke, es gehe gut. Man könne nicht klagen.

„Rein, so eine Ueberraschung! Theobald wird Augen machen. Weißt du, er hat immer schrecklich lange zu tun, der Kermes! Nun, ich bin ja neugierig, wie er dir gefällt.“

Theobald? — Jenny vermutete, daß dies der Herr Stadtbaurat Wohlbredt sei. Ob die Gute nicht endlich daran dachte, ihr einen kleinen Umhüll vorzusetzen?

Thea schien mit einer leichten Verlegenheit zu kämpfen. „Wenn du noch warten willst, Liebe, wir essen dann zusammen, sobald Theobald kommt. — Hast du schon ein Nachtquartier? — Nein? Da kannst du dich ja schnell noch nach einem Zimmer umsehen. Wir selbst sind leider sehr beschränkt im Raum, ich hätte dich sonst gerne hier behalten. Du nimmst mir's doch nicht übel?“

„Aber nein!“ sagte Jenny mit einem starren Lächeln. „Kannst du mir ein Hotel empfehlen?“

„Ach, die Hotels sind hier alle so fürchterlich teuer, sagt Theobald. Aber gleich hier in der Nähe, im Gasthaus zum Anker, da kannst du sehr billig wohnen. Als im Vorjahr Theobalds Bruder zu Besuch kam, hat er auch dort geschlafen.“

Jenny nickte müde. Sie hatte ein Gefühl, als laurete die Seeskrankheit in ihrem Innern. „Na, da will ich mal sehen, ob ich ein Zimmer bekomme.“

Aber als sie sich zum Gehen wandte, wurde sie von Thea zurückgehalten.

„Noch etwas, Jenny, solange wir noch allein sind. Wenn Theobald da ist, nicht wahr, du wirst nichts von früher, von der Internatszeit erzählen. Weißt du, Theobald ist so fürchterlich korrekt, er darf davon nichts wissen.“

Mit Jennys Beherrschung war es zu Ende. Ihr Lachen klang wie Frevel und Lästerung durch die von Herrn Theobalds Atem geweihten Räume.

„Denk dir bloß, liebe Thea, ich bin meinem Mann durchgebrannt — mit einem Studenten, mitten in der Nacht! Das kannst du deinem Theobald erzählen!“

Sie konnte Theas entsetztes Gesicht nicht mehr sehen, denn sie hatte bereits die Wohnungstür hinter sich zugeschlagen. Selbst die Klingel erschraf über den ungebührlichen Lärm und jammerte stöhnend auf.

Jenny Brenner eilte die Treppe hinab auf die Straße. Auf dem Trittbrett des Wagens baigten sich einige Gassenjungen. Sie schienen höchst empört, daß die Fenster hochgeschoben waren. Gern hätten sie das Böschhorn tönen lassen.

Jenny schloß das Auto auf. Als sie drinnen saß und die Tür zufallen ließ, fühlte sie sich wie geborgen.

Sie fuhr so heftig los, daß sie an der nächsten Straßenecke einen würdig aussehenden Herrn in Bratenrock und steifem Hut fast überfahren und Thea Wohlbredt auf die Art zur Witwe gemacht hätte.

(Fortsetzung folgt.)



Bild links: Adolf Hitler und Goering im Alfa-Palast am Zoo, wo sie der Uraufführung des Films „Wilhelm Tell“ bewohnten.



Bild unten: Die Gefängniszelle in Düsseldorf, in der Schlageter vom 16. 4. bis 26. 5. 1923 seine letzten Tage verbrachte.



Georg Breckenmacher, der Leiter der Reichsführerschule der DSB und Reichsportlehrer Waizer, die beiden deutschen Leichtathleten-Trainer für die Olympiade 1936.



In Plauen entsteht das Februar-Abzeichen des V.M. — Die von der Maschine hergestellten Rosettenmutter werden auseinandergeschnitten, „gezähelt“ und dann zu je drei Sternen übereinander genäht. 5 Millionen Stück sind bestellt.



Die Haus-Explosion in Pleßenberg (Sauerland).